Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 111 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Sonnabend, 11. Mai

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. **Berlin,** 10. Mai.

Ein gut vaterländischer Hauch weht heute durch den Sitzungssaal des Reichstages. Die Militärvorlage steht in zweiter Lesung zur Beratung. Am Bundesratstisch herrscht der bunte Rock. In der Umgebung des Herrn Kriegsministers gewahrt das Auge nur einen Zivilisten — den Herrn Reichskanzler. Die einzige große Rede des Tages hält der Sozialdemokrat Dr. Gradnauer. Maßvoll, aber selbstverständlich ablehnend. Die Tatsache, daß Herr Erzberger sich auf wenige Worte der Zustimmung beschränkt, zeigt deutlich, daß man in den bürgerlichen Kreisen des Parlaments entschlossen ist, über eine Pflicht gegen das Vaterland nicht mehr viel zu reden. Gaus Edler zu Puttlitz von den Konservativen benutzt die Gelegenheit, den Sozialdemokraten, die den Soldaten die Freude am Dienst rauben wollen, entgegenzutreten, und Bassermann gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zeit der Kämpfe um Militärvorlagen der Vergangenheit angehöre. Für die heutige Zeit seien die sozialdemokratischen Wünsche auf Verkürzung der Dienstzeit wirklich nicht angezeigt. Den Fortschrittlichen fällt, wie ihr Redner Liesching erklärt, die Zustimmung zur Militärvorlage leicht. Seine Freunde hoffen nunmehr aber auf Ruhe für längere Zeit. „Vollkommen muß die allgemeine Dienstpflicht werden!" ist die Parole des Reichsparteilers Hegenscheidt, der sich als Jungfernredner nicht durch die Unruhe der Sozialdemokraten aus dem Gleichgewicht bringen läßt. Die Polen lehnen die Vorlage ab. Den Beschluß der eindrucksvollen, kurzen Verhandlung bilden ein paar kernige Worte des Kriegsministers. Diese Einigkeit zwischen Reichstag und Regierung habe eine besondere nationale Bedeutung für unser Vaterland. Da man den guten Eindruck nach außen nicht abschwächen lassen will, stimmen alle bürgerlichen Parteien einem Schlußantrag zu. Dadurch ist Herrn Ledebour das Wort abgeschnitten. Als Präsident Dove die Annahme der Heeresvorlage feststellt, erhebt sich bei den Bürgerlichen lauter Beifall. Der Reichskanzler ist frohen Mutes und schüttelt dem Kriegsminister glückwünschend die Hand. Um ½4 Uhr ist die Sitzung beendet.

Da das hohe Haus es sich nicht leisten kann, zu so früher Zeit die Tagesarbeit zu beenden, beginnt um 4 Uhr eine neue Sitzung. Auf der Tagesordnung steht der Militäretat. Ohne sich die Aufmerksamkeit des sehr schwach besetzten Hauses erwerben zu können, bringt der Sozialdemokrat Stücklen eine Unzahl von Beschwerden vor. Besonders die Kolonie von Prinzen in Potsdam hat es ihm angetan. Herr Gothein von den Fortschrittlichen wendet sich aktuellen Dingen zu. Er weist auf den Fall Kraatz in Charlottenburg hin, und bezeichnet den Fall Czerny als eine Blamage für das deutsche Reich. Die Bevormundung der Reserveoffiziere sei unerhört. Kriegsminister v. Heeringen ist unter dem Beifall der Rechten der Ansicht, daß, wer als Führer einer nationalen Armee dienen soll, für die Sozialdemokratie nicht öffentlich agitieren darf. Geheimrat Czerny sei nicht gemaßregelt worden. er sei ohne politischen Anlaß wegen seines hohen Alters aus dem Heere ausgeschieden. Die Offiziere im Falle Kraatz seien gute Christenmenschen gewesen, denen eine Störung des Gottesdienstes fern gelegen habe. Mißbräuche im Heere, welcher Art sie auch seien, mißbillige er. Mit einem allgemeinen Erlasse sei aber nichts anzufangen. Der Pole Brandys bringt polnische Beschwerden vor, und fordert den Kriegsminister zu einer Polemik gegen die polnische Bewegung in den Kriegervereinen heraus. Nach ½8 Uhr besteigt der Antisemit Werner die Tribüne. Da das Haus heute die allgemeine Aussprache über den Militäretat schließen will, kommt in später Abendstunde der Leiter der sozialdemokratischen Jugendbewegung, Herr Schulz, zum Wort, so daß der Reichstag erst geschlossen wird, als die Uhr längst 8 geschlagen hat.

Der Skandal im preußischen Landtag

beschäftigt natürlich die Presse aller Parteien. Es war ein schwarzer Tag in der Geschichte der preußischen Landstube, so schreibt der „Hann. Courier", darüber sind sich alle einig. Es haben sich Szenen ereignet, die das Ansehen des Parlamentarismus in den tiefsten Schmutz hinabziehen. Nur in der Schuldfrage gehen die Urteile auseinander, je nach der Parteistellung. Wer die Schilderung des Auftritts unbefangen auf sich wirken läßt, der muß sagen, daß die Schuld des Mißlingens und der Ausartung zwar ganz auf sozialdemokratischer Seite liegt, daß aber auch den Präsidenten v. Erffa seine Nerven verlassen haben. Er griff zu dem äußersten Mittel, des Ausschlusses, bevor er die anderen Mittel erschöpft hatte. War doch der Abgeordnete Borchardt von ihm noch nicht einmal zur Ordnung gerufen worden.

Wichtiger ist die Frage, wer und ob man sich bei den Skandalszenen strafbar gemacht hat. Ob der Präsident und die von ihm in Anspruch genommenen Polizeimannschaften. Oder aber die Herren Sozialdemokraten, die sich weigerten, den Anordnungen des Präsidenten nachzukommen. Soweit der Präsident sich etwa stützen könnte auf die Bestimmungen der preußischen Landtags-Geschäftsordnung, meint das „Berl. Tagebl.": Daß diese Bestimmungen der Geschäftsordnung mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs unvereinbar sind, ist bei Aenderung der Geschäftsordnung bereits hervorgehoben worden. Die Mehrheit, trotzdem jene Aenderungen beschlossen hat, trägt die Verantwortung für diesen unleidlichen Zustand, der den geordneten Verhältnissen eines Rechtsstaates geradezu Hohn spricht. Nun ist die Frage, was zur Beseitigung dieses Zustandes zu geschehen habe, in einem praktischen Falle brennend geworden. Es gibt zwei Wege: entweder § 105 im Strafgesetzbuch muß geändert werden, oder § 64 der Geschäftsordnung. Will die Mehrheit an ihrer Gechäftsordnung festhalten, dann wird die preußische Regierung die entsprechende Aenderung des Strafgesetzbuchs im Reichstag beantragen müssen. Ist die Regierung dazu nicht bereit, so wird sie dem Strafgesetzbuch gegen die Uebertreter zu seinem Recht verhelfen müssen. Sonst würde sie anerkennen, daß es im Deutschen Reiche zweierlei Strafrecht gibt, eins, das denjenigen, der es verletzt, unnachsichtig verfolgt, und eins, auf das die Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses pfeifen darf. Es fehlt nicht an Stimmen, die sagen: Herr v. Erffa hätte eben die Sitzung vorher schließen und dann die Polizei holen müssen, um den Konflikt mit dem § 105 zu vermeiden. Mag sein oder mag nicht sein. Jedenfalls hat Herr v. Erffa die Sitzung nicht vorher geschlossen. Er hat die Polizei gerufen, und die Polizei hat ein Mitglied gewaltsam aus der Sitzung entfernt. „Fiat justitia, pereat mundus", ist auch ein altpreußischer Grundsatz.

Ueber den vom Abg. Borchardt eingelegten Protest berichtet übrigens der Landtagspräsident in der gestrigen Sitzung des Landtages. Er hat das Schreiben des Abg. Borchardt den Mitgliedern des Hauses schriftlich zur Kenntnis gegeben mit dem Hinzufügen, da die Abstimmung darüber, ob die Ausschließung des Abg. Borchardt gerechtfertigt war, nach Verteilung des stenographischen Berichts über die gestrige Sitzung, also für nächsten Montag, auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die Abstimmung über den Einspruch erfolgt bekanntlich ohne Diskussion. Der Präsident ließ hierauf ein Schreiben verlesen, das von der Staatsanwaltschaft eingegangen ist. Diese ersucht um die Ermächtigung des Abgeordnetenhauses zur strafrechtlichen Verfolgung des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts" und der sonstigen Mittäter wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses in einem Artikel „Reaktionäre Affenkomödie". Der Artikel bezieht sich auf die Verhandlungen der Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses. — Das Schreiben der Staatsanwaltschaft wurde der Geschäftsordnungskommission des Hauses überwiesen.

*

Berlin, 11. Mai. Aus Anlaß der Vorgänge im Abgeordnetenhause fanden gestern abend in verschiedenen Stadtteilen Berlins sechs sozialdemokratische Protestversammlungen statt. Sie waren so zahlreich besucht, daß viele keinen Einlaß mehr fanden. Auf der Tagesordnung stand die Flucht der Reaktion hinter die Polizeigewalt. In den Versammlungen sprachen die sechs sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Es wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der die Versammelten die Behandlung der sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Leinert mit Entrüstung mißbilligten, und verlangten, daß das Königswort, die Uebertragung des allgemeinen, gleichen u. direkten Wahlrechts auch im Landtage, eingelöst werde. Die Versammlungen verliefen, soweit bekannt, überall ruhig. Zu Zusammenstößen mit der Polizei kam es nirgends. Im Anschluß an die Protestversammlungen in den Pfarussälen sammelte sich in der Müllerstraße ein Zug von mehreren tausend Personen, die unter Absingung der Marseillaise und Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht bis zur Ecke der Sellerstraße vorrückte. Dort stellte sich ihnen ein starkes Polizeiaufgebot entgegen, das die Demonstranten mit der blanken Waffe zurücktrieb. Es wurden eine Anzahl von Sistierungen vorgenommen.

Seine Exzellenz der Oberbürgermeister.

Wenn nichts dazwischen kommt, dürfte der Staatssekretär a. D. Wermuth am nächsten Mittwoch zum Oberbürgermeister der Reichshauptstadt gewählt sein. Für seine Wahl werden die bürgerlichen Fraktionen geschlossen eintreten. Die Sozialdemokraten haben, falls Wermuth nicht freiwillig die Anfragen beantwortet, die sie an ihn gerichtet haben, die Absicht, weiße Zettel abzugeben. Herr Wermuth wird aber sicher etwa 100 Stimmen auf sich vereinigen. Ende Juni geht Kirschner in Urlaub und am 1. September tritt sein Nachfolger das Amt an. Das ist in kurzen Worten das Ergebnis der letzten Stadtverordnetenversammlung. Hinterher fand noch eine geheime Sitzung statt. In ihr brachte der Stadtverordnetenvorstand das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Kirschner zur Kenntnis, sowie ein Telegramm des Staatssekretärs a. D. Wermuth, in welchem er sich bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Von Interesse ist, was Wermuth dem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" zu dem Thema Schutzzoll und Teuerung mitteilte. Da sagte Herr Wermuth nämlich u. a.:

„Wenn meine politische Ueberzeugung mit den Interessen Berlins nicht in Einklang zu bringen wäre, so würde ich das Amt eines Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt nicht übernehmen. In meiner jetzigen Stellung wird meine politische Gesinnung nur bedingt sein durch die Interessen der Bürger der Stadt Berlin. Zusammenfassend: ich stehe mit beiden Füßen auf dem Boden der Aufgaben, welche ich nunmehr zu erfüllen haben werde und denen ich mich gern unterziehe. Mit meiner politischen Gesinnung aber hat das gar nichts zu tun. Sie besteht jetzt nur darin, in Berlin aufzugehen, Berlin nützlich zu sein, die Kommunalpolitik zu betätigen, welche den Interessen der Berliner Bürgerschaft dient".

Auf Herrn Wermuth hatten ihren Blick auch die Frankfurter gerichtet, deren Oberbürgermeister Adickes bekanntlich ebenfalls sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Nunmehr aber haben sie, da es doch nun einmal eine Exzellenz sein soll, mit dem früheren Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg Fühlung genommen. Dessen Antwort steht jedoch noch aus.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser auf der Heimreise von Korfu.

Genua, 10. Mai. Die Jacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist um 1 Uhr 56 Minuten in Begleitung des Kreuzers „Kolberg" hier angekommen. Alle Schiffe haben geflaggt. Das Wetter ist herrlich. Die Fahrt der „Hohenzollern" und der „Kolberg" von Korfu nach Genua verlief schön. Messina wurde gestern früh, Neapel gestern abend passiert. Nachdem die „Hohenzollern" hier um 2 Uhr 45 Minuten am Friedrich-Wilhelmskai festgemacht hatte, begab sich der deutsche Botschafter von Jagow an Bord, um den Kaiser und die Fürstlichkeiten zu begrüßen. Der Kaiser empfing die Vertreter der Behörden auf dem Promenadendeck, während sich die Prinzessinnen mit den Damen in den Salon begaben. Die italienischen Herren verließen kurz nach vier Uhr die „Hohenzollern", während der deutsche Botschafter, Generalkonsul von Herff und einige Mitglieder der deutschen Kolonie noch an Bord blieben. Die Weiterreise des Kaisers nach Karlsruhe erfolgte um 5 Uhr 30 Minuten mittels Sonderzuges. Die deutsche Kolonie und das Publikum bereiteten dem Kaiser bei der Abfahrt herzliche Kundgebungen.

Empfang beim Reichskanzler.

Der Reichskanzlerpalast an der Wilhelmstraße hatte am Donnerstag seine Pforten weit aufgetan, um die vielen Hunderte namhafter Persönlichkeiten des amtlichen und politischen Lebens aufzunehmen, die der Einladung des Reichskanzlers Folge leisteten. Ein bemerkenswerter Gast war auch der Botschafter Frhr. Marschall v. Bieberstein. Von fremden Diplomaten war der amerikanische Botschafter Leishmann erschienen, ebenso die amerikanische Ausstellungskommission. Ferner waren viele führende Persönlichkeiten der Bank-, Industrie- und Handelswelt, zahlreiche Künstler, die Rektoren und viele Professoren der Universität und der Technischen Hochschulen, Vertreter der Bühnenwelt, des Schriftstellertums und aller größeren Blätter des Deutschen Reiches zugegen.

Nachdem die Begrüßung vorüber war, verteilten sich die Gäste an die reichen Büfetts und an die einzelnen Tisch, an denen sich bald eine außerordentlich angeregte Unterhaltung entwickelte. Den Mittelpunkt der Gesellschaft bildete den ganzen Abend der Kongreßsaal, wo in immer sich erneuernden Gruppen alle die bewegenden Fragen des Tages, deren Zahl ja nicht klein ist, emsig durchgesprochen wurden. Der Reichskanzler selbst wurde nicht müde, immer neue Gäste ins Gespräch zu ziehen. Die liebenswürdige Gastfreundschaft des Reichskanzlerhauses hielt die Teilnehmer bis zur mitternächtlichen Stunde zusammen. Es gibt wohl kaum einen Ort und kaum eine Stunde, wo mit dem politischen zugleich auch das geistige Leben des Reiches mächtiger pulsierte, als an einem solchen „parlamentarischen Abend" im Reichskanzlerpalais.

Der Militäretat in der Budgetkommission.

Zum Kapitel „Servis" ist von elsässischer Seite ein Antrag eingegangen, die Servissätze für selbst eingemietete Unteroffiziere um 33⅓ Proz. zu erhöhen. Ein Zentrumsmitglied beantragt eine Entschließung, wonach der Kriegsminister im nächstjährigen Etat an anderer Stelle mehr einsetzen soll zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Unteroffiziere. Die Entschließung wird einstimmig angenommen. — Beim Kapitel „Pferdebeschaffung" wünscht ein konservatives Mitglied Erhöhung der Preise für Remontepferde, sowie Einbeziehung der Provinz Brandenburg in die Remonte-Provinzen. General Wandel führt aus, daß die Preise in den letzten Jahren ständig gestiegen sind. Beim Kapitel „Reisegebührnisse usw." bemängelt ein volksparteiliches Mitglied die Höhe der Kilometergelder. Ein Vertreter der Heeresverwaltung erklärt die Grundsätze für Auszahlung der Reisegebührnisse, die im ganzen Reich einheitlich festgesetzt sind. Ein Zentrumsantrag auf Streichung der Mehrausgaben von 195 000 ℳ wird angenommen mit den Stimmen des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokraten. Beim Kapitel „Waffenwesen" spricht ein sozialdemokratisches Mitglied über die Vergebung von Lieferungen. Beim Kapitel „Verkehrswesen" bittet ein konservatives Mitglied um Mitteilungen über das Flugwesen. Ein Vertreter der Verwaltung führt aus, daß in diesem Jahre aus verschiedenen Posten 5 Millionen Mark für das Flugwesen verwandt werden können. Er macht weiter vertrauliche Mitteilungen über Organisation der Flieger. Ein sozialdemokratisches Mitglied fragt nach Verwendung der Nationalspende. Der Kriegsminister teilt mit, daß hoffentlich davon für die Heeresverwaltung etwas abfällt. Es ist aber darüber noch nichts ausgemacht, die etatsrechtliche Seite noch nicht geregelt. Zurückgewiesen kann natürlich ein derartiges Geschenk des Volkes nicht. Ein nationalliberales Mitglied erörtert das Submissionswesen und fragt nach den Grundsätzen der Heeresverwaltung. Diese antwortet, daß möglichst weite Kreise von Handwerkern dabei berücksichtigt werden sollen. Ein Volksparteiler bezweifelt die Zweckmäßigkeit des Baues von neuen Garnisonkirchen; es können Zivilkirchen mit benutzt werden.

Die Budgetkommission beschäftigte sich dann weiter mit der Duellfrage. Außer der gestern mitgeteilten Resolution des Zentrums liegen vor eine sozialdemokratische Resolution, welche den zum Zweikampf Herausfordernden, den Herausgeforderten oder den sonst bei einem Duell Mitwirkenden aus dem Heeresverbande ausschließen will; sowie eine Resolution der Fortschrittspartei, betreffend die Reform der Ehrengerichtsordnung und Aenderung des Militärstrafgesetzbuches. Die drei Fraktionen ließen die Resolutionen durch ihre Mitglieder begründen. Kriegsminister v. Heeringen erwiderte: Die Resolutionen der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei verlangen die sofortige Entlassung aus dem Heere neben der im Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafe. Das erschiene ihm sehr ungerecht. Angehörige der Armee würden dann schärfer bestraft als andere. Die Aenderung der Ehrengerichte aber sei Sache des Kaisers. Er habe seine Stellungnahme zum Duell in seiner Erklärung vom 30. April festgelegt. Er stehe aber nicht an, zu wiederholen, daß er das Duell für ein Uebel halte. Die Kaiserliche Kabinettsorder zeige den einzig richtigen Weg. 7 Jahre vor ihrem Erlaß seien auf 10 000 Offiziere 6,3 Duelle, 7 Jahre nach ihrem Erlaß nur noch 4,1 Duelle gekommen. Die Resolution des Zentrums stelle sich auf den Boden der Allerhöchsten Kabinettsorder und er sei gern bereit, die darin enthaltenen Vorschläge zu prüfen. Die Weiterberatung der Duellfrage wurde ausgesetzt. — Die Kommission nahm heute noch die Abstimmung über die Resolution betr. die Erhöhung der Mannschaftslöhne vor. Die Zentrumsresolution wurde angenommen, die der Sozialdemokraten abgelehnt.

Eine graphische Darstellung der Vertretung der Parteien im Reichstag,

bearbeitet von Generalsekretär Kalkoff, ist soeben im Verlag der Buchhandlung der Nationalliberalen Partei in Berlin, W. 9, Schellingstr. 9, erschienen. Die Karte gewährt einen ausgezeichneten Ueberblick über den Entwicklungsgang aller Parteien in den einzelnen Provinzen und Landesteilen vom Jahre 1871 an bis zur letzten Reichstagswahl 1912. Jeder einzelne Wahlkreis ist dabei für sich geführt, so daß für die Orientierung über die jeweilige Vertretung des einzelnen Kreises in den verschiedenen Legislaturperioden ein Blick auf die Karte genügt. Die Darstellung wird daher in allen Parteilagern gleich willkommen sein. Die nationalliberale Partei hat insofern noch besondere Berücksichtigung erfahren, als ihre in der letzten Wahl erhaltene Stimmenzahl bei jedem Wahlkreis angegeben ist. Für den Politiker wie für den Laien wird das Werkchen ein treffliches Orientierungsmittel sein. Die Ausstattung, insbesondere die Farbendarstellung, ist ganz ausgezeichnet. Der Preis beträgt 1.50 ℳ.

Zum Rheinschifferstreik.

Nach einer Meldung der „Duisburg-Ruhrorter Ztg" ist gestern in einer Versammlung des Deutschen Transportarbeiterverbandes für Montag der Generalstreik beschlossen worden. Es will nunmehr das Personal der süddeutschen und holländischen Reedereien sowie das der einzelnen Boots- und Schiffsbesitzer die Arbeit niederlegen . Ferner beabsichtigen angeblich die Hafenarbeiter, die Kranmaschinisten und die Werftarbeiter in allen Hafenplätzen am Montag die Arbeit niederzulegen.

Behandlung Deutscher in Marokko.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Tanger: Die Aussagen des hier eingetroffenen eingeborenen Verwalters des vier Stunden von Larrasch gelegenen Landgutes der Renschhausenschen Bodenkultur-Gesellschaft bestätigen die früheren Meldungen über einen völlig unbegründeten Angriff durch 150 Mann scherifischer Truppen unter dem Kommando zweier französischer Offiziere auf die Farm, die Plünderung der letzteren, die Gefangennahme der eingeborenen Angestellten und deren Mißhandlung durch die Offiziere selbst. Leute, die unter deutschem Schutze stehen, darunter ein alter Mann, sind durch die französischen Offiziere mit eigener Hand durch Kolbenstöße mißhandelt worden. Ueberhaupt wird neuerdings über die systematische Vergewaltigung deutscher Schutzgenossen durch französisches Militär lebhaft Klage geführt. Ein Deutscher Semsar wird seit einiger Zeit in Ketten gefangen gehalten, ohne daß seine Freilassung zu erwirken wäre. Die deutsche Gesandtschaft und das Konsulat tun alles, um die verletzten deutschen Interessen zu wahren.

Sozialdemokraten im Bürgergewand.

Der sozialdemokratische Abg. Noske hat mit dem Abg. Dr. Struve Werften besucht, Kreuzer besichtigt und eine Unterseebootsfahrt gemacht. Sein Kollege Abg. Legien hat bei den Vertretern des Kapitalismus in Amerika seine Visitenkarte abgegeben. Er unternimmt auf Einladung des amerikanischen Arbeiterbundes eine Vortragsreise, und der „Vorwärts" druckt, ohne zu mucken, folgenden Bericht der „Newyorker Volksztg." ab:

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Kiel wird überall von den Spitzen der Behörden fetiert und gefeiert werden. Am Mittwoch wurde er von dem Bürgermeister von Boston und dem Gouverneur von Massachusetts bewirtet, heute wird er von Präsident Taft empfangen werden und morgen dürften die kapitalistischen Werkzeuge des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärklubs, auch Bundessenat geheißen, ihm ihre Reverenz erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Miliz gegen die streikenden Lawrencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einhaltsbefehlwesens freundliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Komödie, die die demokratischen und republikanischen Politiker in Washington mit ihm aufführen wollen; da er aber unter den Auspizien der A. F. of L. reist, muß er sich eben in die „Methoden" schicken und — lächeln. Als ihm, kurz nach seiner Ankunft, durch Gompers von diesen „Vorstellungen" Mitteilung gemacht wurde, schnitt er ein ganz verteufeltes Gesicht, um schließlich gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Er „muß sich in die Methoden schicken". Ganz recht; aber das ist doch sonst nicht Brauch in der Sozialdemokratie.

Deutsche Fahrrad-Börse

Alter Markt 6.

Fahrräder, Zubehörteile, Pneumatiks,
:: Sprechmaschinen, Schallplatten. ::

Grösstes Geschäft am Paltze.

Der Krieg um Tripolis.

Die Minengefahr in den Dardanellen.

Konstantinopel, 10. Mai. Bei den Arbeiten zur Entfernung der Minen in den Dardanellen explodierte gestern eine Mine, ohne jemand zu verletzen. — Auf die italienischen Arbeiter im Vilajet Smyrna ist der Ausweisungsbefehl nicht ausgedehnt worden.

Besetzung der Insel Carpathos.

Rom, 10. Mai. Die offiziöse „Tribuna" meldet, daß die Italiener die Insel Carpathos besetzt haben. Die türkische Garnison soll gefangen genommen sein. Carpathos liegt westlich von Rhodos und hat ungefähr 10 000 Einwohner.

Amerika.

Hundert Reden Tafts in Ohio.

Newyork, 9. Mai. Präsident Taft hielt gestern vierzehn Reden in Ohio. Mehrfach klagte Taft, er sei „unter dem Gürtel getroffen" worden und gegen die Wand gedrückt, müsse also kämpfen. Er kehrt nachts nach Washington zurück und geht Montag wieder nach Ohio, um neunzig weitere Reden zu halten, weil die Eroberung seines Heimatstaates äußerst wichtig für ihn ist. Er wirft Roosevelt vor allem vor, daß dieser zahlreiche Maßnahmen, die er jetzt zum Gegenstand der Anfeindung Tafts macht, ihm, Taft, selbst anempfohlen habe und an der Vereitelung einer unveränderten Annahme der Friedensverträge schuld sei.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Zu der Verhaftung des Grafen Leopold von Saldern in Wiesbaden wird ausführlich berichtet: Der Graf hatte vor einiger Zeit von einem Wiesbadener Geschäftsmann 2000 ℳ erhalten gegen Akzeptierung eines Wechsels, dessen Diskontierung ein dortiger Trainer übernommen hatte. Der Wechsel war am 7. d. M. fällig. Zur Beschaffung des Geldes hatte sich der Graf an einen Geschäftsmann in Mainz gewendet, den er zur Hergabe der Summe durch hypothekarische Eintragung auf das Fideikommiß Ringenwalde bewog, was gesetzlich unzulässig ist. Am Dienstagnachmittag hatte sich der Graf nach Mainz begeben, um den Geldmann abzuholen. Als die beiden sich auf dem Bahnhof in Wiesbaden einfanden, waren dort bereits der Wiesbadener Gläubiger und die Mutter des Grafen anwesend. Ehe jedoch das Geschäft abgewickelt werden konnte, schritt der Kriminalkommissar ein und führte den Grafen ab. Ein zweiter Fall wird jetzt aus Landau in der Pfalz bekannt. Dort hatte der Graf, erbenfalls unter der Vorspiegelung, daß das Fideikommiß unbelastet sei, von einem Geschäftsmann 2000 Mark in bar und 2500 ℳ in einem Akzept erhalten. Er soll einen Grundbuchauszug vorgelegt haben, der eine Belastung des Gutes nicht erkennen ließ. Der Landauer Herr erfuhr bei seinen späteren Erkundungen von diesen Belastungen, und es gelang ihm noch, das Akzept zurückzuerhalten, während die 2000 ℳ verloren waren. Seit Bekanntwerden der Verhaftung des Grafen haben sich bereits zahlreiche Personen gemeldet, die durch die Machenschaften des Grafen geschädigt sind.

Das Urteil gegen die Berliner Posträuber. Das unerhörte Verbrechen der Beraubung eines beträchtliche Geldwerte bergenden Postwagens in einer der belebtesten Straßen Berlins hat gestern vor Gericht seine Sühne gefunden. Die der Tat überführten und zum Teil geständigen Räuber, der Provisionsreisende Cavello und der Postillon Wendt wurden zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus bezw. zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, die Mitangeklagte Barowitz dagegen freigesprochen.

Der Berliner Raubmörder Trenkler erlitt gestern nachmittag kurz hintereinander mehrere Blutstürze. Die eiligst herbeigerufenen Aerzte, Medizinalrat Dr. Hoffmann und Dr. Störmer sahen sich genötigt, dem Kranken eine Morphiumeinspritzung zu geben. Man rechnet angesichts des Krankheitsbildes mit der Möglichkeit eines sehr nahe bevorstehenden Todes des Angeklagten.

Eine Niederlage der Staatsanwaltschaft. Die Berliner Strafkammer sprach nach längerer Beratung den Verfasser des Romans „Die Verführten", den Schriftsteller Hans Hyan, und den Verleger des „Pan"-Verlages von der Anklage der Verbreitung und Herstellung unsittlicher Schriften frei. Der Roman „Die Verführten" sei ein gutes Werk von moralischer Tendenz das als Kunstwerk angesprochen werden müsse.

Beim Rollschuhlaufen tötgefahren. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich an der Ecke der Leibniz- und Bismarckstraße in Charlottenburg zugetragen. Dort wurde ein etwa zwölfjähriger gutgekleideter Knabe, der Rollschuh lief, von einem Fuhrwerk überfahren und war sofort tot. Die Leiche wurde auf die Unfallstation in der Berlinerstraße gebracht, wo ein Bruch der Wirbelsäule konstatiert wurde. Erst in den späten Nachtstunden konnte die Persönlichkeit des Toten festgestellt werden. Es handelt sich um einen Sohn des Baumeisters Zöllner aus Charlottenburg.

Kampf zwischen Polizei und Räubern. Als heute die Bergwerkspolizei von Bogoduchow (Kr. Rostow) einige Räuber verhaften wollte, die sich in einem Hause versteckt hielten, wurde sie von den Räubern beschossen. Die Polizei holte Kosaken herbei und es kam zu einem Feuergefecht, in welchem zwei Polizeibeamte verwundet und zwei Räuber und drei andere Personen getötet wurden.

Als ein seltsames Opfer der Dardanellensperre wurde in Neapel ein amerikanischer Hochstapler an Bord eines französischen Dampfers verhaftet. Er hatte auf den Namen amerikanischer Milliardäre Schecks gefälscht und wußte sich den Detektivs, die um die ganze Welt Jagd auf ihn machten, stets zu entziehen. Sein letztes Ziel, Konstantinopel, konnte er nicht erreichen, sondern blieb drei Tage im Piräus liegen, so daß die Verfolger nun seiner habhaft werden konnten.

Barmherzige Schwester und Anarchistin. Die junge barmherzige Schwester des Petersburger Marienhospitals Strekolowski hat sich vergiftet. Der Selbstmord hängt mit der bereits gemeldeten Verhaftung eines jungen Mädchens namens Claudia Sawina zusammen, die von Terroristen angestiftet war, den Kultusminister zu ermorden. Aus Furcht vor dem Verbrechen verübte sie einen Selbstmordversuch und wurde in das Marienhospital überführt. Die Schwester Strekolowski erwies ihr die erste Hilfe. Beide junge Mädchen sprachen viel zusammen, und die Strekolowska tadelte die Sawina, daß sie der Polizei den Plan des Attentats mitgeteilt habe.

Junge unglückliche Liebe. In Berndorf (Niederösterreich) hat sich der 15jährige Kaufmannslehrling Karl Grumböck vor die Lokomotive eines Personenzuges geworfen. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund unglückliche Liebe zu einem 11jährigen Mädchen an.

Schwergeprüft. „Sie hassen die Witzblätter so! Weshalb denn? — „Na, erlauben Sie mal! Ich heiße Eulalia Meier, bin Vorsitzende des Frauenvereins und Schwiegermutter eines Professors, der mehrere Regenschirme und einen Dackel hat und nebenbei auch dichtet, jagd und reitet!"

Die Affäre des deutschen Grenzkommissars Dreßler, der, wie berichtet, vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Spionage von der russischen Grenzwache verhaftet und auf der Festung Kowno interniert wurde, scheint jetzt zugunsten des Verdächtigten aufgeklärt zu sein. Wie aus Eydtkuhnen gemeldet, wird Dreßler voraussichtlich in den nächsten Tagen von den russischen Behörden freigegeben werden und nach Eydtkuhnen zurückkehren, da sich seine vollkommene Schuldlosigkeit ergeben hat.

Die Ueberschwemmungen des Mississippi. Nachrichten, die gestern in Newyork einliefen, zeigen, daß der durch die Ueberschwemmungen des Mississippi angerichtete Schaden 50 Mill. Dollars übersteigt. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer infolge mangelnder Rettungsboote sehr groß ist. Wie es heißt, sind Hunderte ertrunken und Tausende flüchtig in großer Not. Innerhalb der letzten 24 Stunden haben die Fluten an fünf verschiedenen Stellen den Uferdamm durchbrochen und verheeren ganz Louisiana.

Neuer Skandal in der amerikanischen Konservenindustrie. In der amerikanischen Konservenindustrie droht abermals ein Skandal auszubrechen. Auf Verlangen des Senators Nelson hat das parlamentarische Komitee von neuem eine Untersuchung gegen die Konservenfabrikanten eingeleitet. Senator Nelson richtet ähnliche Angriffe wie seinerzeit Upton Sinclair gegen die Industrie und behauptet unter anderem, daß trotz aller Angriffe die Konservenindustriellen fortfahren, wiederum schlechtes Fleisch in den von ihnen hergestellten Konserven zu verarbeiten.

Triumph. „Voriges Jahr ist hier ein Junggeselle in die Tiefe gestürzt!" — Aeltliche Jungfer: „Ja, es gibt noch eine Gerechtigkeit!"

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Der Kaiser mit den Ministern in Karlsruhe.

Berlin, 11. Mai. Der Reichkanzler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und Botschafter Freiherr von Marschall haben sich gestern abend zum Vortrag beim Kaiser nach Karlsruhe begeben. Der Kaiser trifft heute mittag in Karlsruhe ein. Zu den Hauptgegenständen der Besprechungen wird dem Lokalanzeiger von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt: Es ist nicht zu verwundern, daß Freiherr von Marschall nicht ohne reifliche Ueberlegung und einigem Zögern der glänzenden Stellung eines kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel entsagt hat, um die ehrenvolle aber sicherlich nicht leichte Aufgabe zu übernehmen, die nur halb vollendete deutsch-englische Annäherung einem gedeihlichen Abschluß entgegen zu führen. Die Entsendung des Herrn von Marschall nach London beweist vor aller Welt die Ernsthaftigkeit der deutschen Bemühungen mit England zu einem guten und dauernden Einvernehmen zu gelangen. England werde es zu schätzen wissen, daß wir einen Mann von der Bedeutung Marschalls über die Nordsee schicken.

Beendigung des Vulkanstreiks in Hamburg.

Hamburg, 11. Mai. Auf wiederholte Vorstellungen ihrer Organisationsleitungen haben sich die 5000 Arbeiter der Vulkanwerft, die seit dem 30. April wegen Entlassung eines Vertrauensmannes sich im Streik befinden, gestern bereit erklärt, die Arbeit unverzüglich und geschlossen wieder aufzunehmen.

Der „Spion" Dreßler aus der Haft entlassen.

Königsberg, 11. Mai. Wie die Hartungsche Zeitung meldet, soll der seit dem 16. April unter der Anschuldigung der Spionage in Kowno in Rußland in Haft befindliche deutsche Grenzkommissar Dreßler gestern früh aus der Haft entlassen worden sein.

Verurteilung des Januschauers.

Elbing, 11. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Kammerherrn von Oldenburg-Januschau wegen Beleidigung des Gemeinderats Wiese im letzten Wahlkampf zu 400 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Haft.

Der türkische Großvesier über die Friedenslage.

Paris, 11. Mai. Nach einer Meldung des Journal aus Konstantinopel, erklärte der Großvesier Said Pascha: Die italienischen Operationen im Archipel seien vollständig zwecklos, und die Türkei werde nicht nachlassen, in ihrem berechtigten Widerstand zu verharren. Ich glaube nicht, so führte er aus, daß eine Vermittlungsaktion der Mächte von Erfolg begleitet sein wird. Italien dürfte sich kaum dazu verstehen, sich an einer Konferenz zu beteiligen, die den baldigen Frieden herbeiführen will. Und auch die Türkei wird sich nicht dazu verstehen, auf ihre Rechte zu verzichten. Der Friede ist nur auf einer Grundlage möglich, nämlicher der, daß die Türkei die effektive Autonomie der Oberhoheit in Tripolis und der Cyrenaika behält. Der Weltfrieden verlangt eine Einschränkung der italienischen Operationen im Mittelmeer. Die Mächte würden gegen ihre Interessen handeln, wenn sie eine weitere Entwicklung der Operationen dulden würden.

Lippisches Musikfest (Haydnfeier)

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1912 in Detmold.

Viel des Schönen bietet das Programm dieses unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten Leopold stattfindenden ersten Lippischen Musikfestes, wie es jetzt im einzelnen festgelegt ist.

Am Freitag, den 31. Mai, abends 6½ Uhr, findet also die öffentliche Hauptprobe der Jahreszeiten statt; jenes unsterblichen Oratoriums von Haydn, welches sowohl durch schöne, frische Chöre und wundervolle Solo-Partien, als auch durch hervorragende Instrumentalsätze ausgezeichnet ist. Kein Wunder denn, daß einer solchen Aufgabe gegenüber der Chor sich mit warmer Begeisterung, mit unermüdlichem Eifer den gemeinsamen Proben widmet, zumal mit jedem Mal die Schönheit des Ganzen jedem Einzelnen mehr zum Bewußtsein kommt. Da der Chor 300 Sängerinnen und Sänger zählt und stimmlich sehr gut zusammengesetzt ist, da andererseits die Akustik in der Reitbahn bei Konzerten in früherer Zeit als vorzüglich befunden wurde, darf man mit Recht dieser Aufführung der Jahreszeiten mit großer Erwartung entgegensehen.

Das Symphoniekonzert am Sonnabend, den 1. Juni, wird uns zwei der besten Kompositionen Haydn's, die B- und die G-Dur-Symphonien, bringen, ferner ein Konzert, worin Prof. Marteau das Violin-Solo vertritt, und Vorträge der Solisten mit Orchesterbegleitung. Genannt seien da die Arien aus der Schöpfung: „Würd' und Hoheit angetan" und „Rollend in schäumenden Wogen" und die berühmte Arie für Sopran: „Zum Leiden bin ich auserkoren", letztere von der Kgl. Preußischen Kammersängerin Frl. Frieda Hempel gesungen; Frieda Hempel ist unbestritten die beste deutsche Koloratursängerin der Gegenwart, eine Gesangskünstlerin von Weltruf, und auf gleicher Höhe stehen die übrigen Solisten, wofür in nächster Zeit maßgebende Kritiken den Beweis liefern werden.

Im Symphoniekonzert werden wir ferner ein seltenes Werk zu hören bekommen, die sogenannte Konzertante-Sinfonie, eine Komposition aus Haydn's Londoner Zeit, voll sprudelnder Frische, bedeutend in jedem Satz.

In der Matinee am Sonntag, den 2. Juni, mittags, werden zwei hervorragende Streichquartette B- und C-Dur, zum Vortrag kommen durch das Marteau-Quartett und außerdem ein Trio für Klavier, Violine-Violoncello. Weiter Lieder der Solisten nach freier Wahl, sodaß denselben Gelegenheit wird, im Rahmen einer Kammermusik das Beste ihrer Kunst zu geben. Der Abend bringt dann die Haupt-Aufführung der Jahreszeiten.

Welche Bedeutung dem Musikfeste auch außerhalb der Lippischen Grenzpfähle beigemessen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß eine Anzahl führender Blätter ihren Musikreferenten zur Berichterstattung nach Detmold senden werden.

Der Vorverkauf findet täglich statt im Bureau der Handelskammer (W. Adams), Detmold, Paulinenstr. 41; Fernruf 125, wie auch aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wandern! Erblüht im Mai der Flieder, — erwacht die Wanderlust — im Wonnemond wird wieder — die Menschheit „zielbewußt" — froh packt den Rucksack der Tourist, — und singt: das ganze Leben ist — ein Sehnen und ein Wandern — von einem Ziel zum andern! — — Ja, weiter, immer weiter — drängt uns der Wandertrieb — der Frohsinn ist Begleiter, — Sorglosigkeit Prinzip. — Wer also wandert durch die Welt — dem hat das Glück den Pfad erhellt, — ihm lacht der Maiensegen — aus jedem Strauch entgegen! — — Dem Wandern ist gewogen — wer frei und unerschlafft, — selbst ganze Völker zogen, einst auf die Wanderschaft. — Jetzt sitzen die Nationen fest — doch wandert man in Ost und West, — der eine wandert einsam — der andre zieht „gemeinsam!" — — Und wie zu alten Zeiten — so wandert man auch jetzt, — sogar die Schattenseiten — sie werden hochgeschätzt! — Jungdeutschland eilt zum Waldespfad — der Trupp der Wandervögel naht — Pfadfinder zeigen rege — den Wert der Jugendpflege! — — Scholaren und Soldaten, — sie wandern froh gesellt, — sogar die Diplomaten — durchwandern oft die Welt, — wer heut am gold'nen Horne weilt, — wohl morgen schon gen Norden eilt — herrscht auch beim lieben Vetter — nicht grade Maienwetter! — — Doch sonst strahlt wie ein Märchen — die Welt im Mai-Gewand, — drum wandert manch ein Pärchen — jetzt in den Ehestand. — Heil jedem, der den Bund beschloß: — Es bleibt der beste Weggenoß, — ein Weiblein jung und innig, — drum liebt man es herzinnig! — — Das Wandern ist geboten, — es ziehen ihre Bahn — die kühnen Luftpiloten — in ihrem Aeroplan. — Zu Wasser, Luft und Land bemüht — sich jeder, der für Sport eralüht — man holt in schneidger Weise — sich jetzt die Wanderpreise! — — Erblüht im Mai der Flieder — erwacht die Wanderlust — im Wonnemond wird wieder — die Menschheit „zielbewußt". — Wie wunderschön ist Gottes Welt — darum hinaus in Flur und Feld — nur weiter, immer weiter — durch Glanz und Duft!

Ernst Heiker.

Kunst und Wissenschaft.

Von Strindbergs Sterbelager.

Stockholm, 9. Mai. Strindberg wird immer kraftloser. Da ihn das Geräusch auf der Straße und auf den Treppen störte, wollte er bisher absolut nicht ins Krankenhaus. Jetzt wünscht er aber selbst dorthin gebracht zu werden, um absolute Ruhe zu haben. Die Aerzte fürchten aber, daß seine Kräfte für einen Transport nicht ausreichen.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 10. Mai. Während eines Richtschmauses vom Tode ereilt wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein Polier. Kaum hatte die Feier begonnen, als er tot vom Stuhle sank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Salzuflen. Auch Hasen üben Elternliebe. Ein Leser schreibt der „Westf. Ztg.": Gewöhnlich hört man, daß die Hasen und Kaninchen sich aus ihren Sprößlingen nicht viel machen. Ich überzeugte mich gestern eines andern. In einer Jauchetonne fand ich eine Häsin mit ihren Jungen, leider beide verendet. Wahrscheinlich war das Junge in seiner Unerfahrenheit hineingefallen und hatte durch seine Klagen die Mutter angerufen. Diese war zur Hülfe in den Behälter gestiegen. Obgleich leer, war dieser doch zu tief und zu eng, um den Tieren ein Entkommen zu ermöglichen, und so fanden beide ihren Hungertod.

Schötmar, 10. Mai. Straßenbahn. Mit dem Anfahren von Steinen zu der Packlage der Straßenbahn ist jetzt begonnen worden. Die Lieferung ist der Hartstein-Industrie Bierenberg übertragen worden. Ebenfalls sind am Montag auch schon die Wagen angekauft, dieselben kommen von Elberfeld und sind gleich für elektischen Betrieb eingerichtet. Mit dem Ausbau der Bahn soll, wenn eben möglich, in nächster Woche begonnen werden, damit der Betrieb am 15. Juni eröffnet werden kann. Der Errichtung der Straßenbahn bringt man hier allgemeines Interesse entgegen.

Rinkeln, 9. Mai. Fehlbetrag in der Forstkasse. In Obernkirchen soll, wie wir in der „Schaumb. Ztg." lesen, bei einer vorgenommenen Revision der vom verstorbenen Dr. Vogt verwalteten Forstkasse ein Defizit von 13 800 Mark festgestellt worden sein.

Nieheim, 9. Mai. Am Montagmorgen fand nach vorausgegangenem Levitenamte die Beisetzung der verstorbenen Frau Geheimrat Weber, Gattin des Dreizehnlindendichters, statt. Unter den Leidtragenden befanden sich u. a. der Landrat des Kreises Höxter, sowie der Adel aus der Umgegend, soweit er in freundschaftlichen Beziehungen zum Weberhause stand.

Holzminden, 9. Mai. Verstaatlichung der Baugewerkschule in Holzminden. Dem Landtage ist eine Vorlage zugegangen, in der die Herzogl. Landesregierung anheimgibt, sich mit der Uebernahme der Baugewerkschule in Holzminden durch den Staat zum 1. Oktober einverstanden zu erklären.

Hannover, 10. Mai. Spielplan des Königlichen Theaters vom 12. bis 20. Mai. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. Montag: Die glückliche Hand. Dienstag: Die Walküre. Mittwoch: Sommersprut. Donnerstag: Undine. Freitag: Sappho. Sonnabend: Figaros Hochzeit. Sonntag: Mignon.

Cassel, 9. Mai. In einem unbewachten Augenblick stürzte heute vormittag das 3 Jahre alte Kind eines Arbeiters in einem Hause der Oskarstraße aus dem Fenster und trug solche schwere Verletzungen davon, daß es an den Folgen alsbald verstorb.

Zweites Volks-Symphoniekonzert.

Welches Interesse man diesen von Herrn Friedrich Quest veranstalteten Konzerten entgegenbringt, zeigte sich gestern wieder. Der Konzertsaal des Schützenhofes war fast ausverkauft und diese große Gemeinde lauschte andachtsvoll den wunderbaren musikalischen Genüssen, die geboten wurden. Wir haben der Beethovenschen 2. Symphonie einen längeren Artikel in unserer Dienstag-Nummer gewidmet, so daß wir auf den Inhalt heute nicht näher eingehen brauchen. Mehr als 100 Jahre hat sie schon ihre Hörer entzückt und ihre jugendliche Frische hat sich auch gestern wieder bewährt. Das Orchester unter Herrn Quest's Leitung brachte sie zu einer Wiedergabe, der man die wärmste Anerkennung nicht versagen kann, eine Anerkennung, die allen Mitwirkenden, aber natürlich in erster Linie dem Leiter, Herrn Quest, gilt, der es meisterhaft verstanden hat, dieses nur ad hoc zusammengesetzte Orchester, dessen Stamm freilich die an sich gut vorbereitete städt. Kapelle bildet, zusammenzuschweißen und zu einem künstlerischen Ganzen zu vereinigen. Die Symphonie war sehr sauber und präzis einstudiert. Am besten gefiel uns der 3. Satz (Scherzo) und der vierte (Allegro molto). Im ersteren wurde nur die Pauke zu stark gehandhabt. Wenn das erste Thema des Schlußsatzes auch polternd und energisch sein soll, so kann doch des guten auch zuviel geschehen. Nach der Pause brachte das Orchester von Cherubini: Lodoiska und von Weber: Oberon in guter Ausarbeitung zum Vortrag. Cherubini hat dieses Werk in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Paris geschrieben, es ist leichtflüssig und gefällig und erinnert darin an Mozart. Prächtig wird die Oberon-Ouverture eingeleitet, kurz vor und beim Einsatz der Celli war eine geringe taktische Schwankung festzustellen. In straffer Haltung sauft das Allegro dahin und wurde vom Orchester prachtvoll genommen. Man kann wohl sagen, daß Herr Quest aus seinem Orchester herausholte, was zu holen war. Eine erhöhte Bedeutung gewann der gestrige Abend durch die Mitwirkung einer Solistin, Luise Gmeiner aus Berlin. Sie ist eine reizend anmutige Erscheinung, so daß nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge zu seinem Recht kommt. Ersteres schwelgte in Entzücken schon beim Vortrage der Chopinschen B-Moll-Sonate. Man bewunderte die perlende Geläufigkeit des 2., die herrliche Kantilene des 3. Satzes und den von rhytmischer Energie getragenen Schlußsatz. Das war einfach großartig, sowohl in technischer wie musikalisch-seelischer Beziehung. Leider kamen wir um den Genuß des Scherzo S-Moll von Brahms, wurden dafür aber reichlich entschädigt durch das mit schönen singenden Ton vorgetragene nocturno E-Moll von Chopin, indem sich die gute musikalische Auffassung der Solistin trefflich zeigte und durch die mit glänzender Technik, großer Kraft und entzückenden Anschlagsnuancen gespielte Rhapsodie ihres Lehrers E. von Dohnanyi Ein kraftvoller temperamentvoller Anschlag ist überhaupt bei der Pianistin besonders hervortretend. Alles in allem kann Herr Quest mit dem Erfolge des gestrigen Abends in jeder Richtung zufrieden sein; dieses Konzert darf einen Platz in den Annalen der HerforderMusikgeschichte beanspruchen ...t...

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 11 Mai.

— **„Konzert-Haus Jägerhof".** Man schreibt uns: Herr Direktor Oberschelp hat mit dem Engagement des Gesang- und Tanz-Ensemble „Fidelitas" vom 1.—15. Mai einen guten Griff getan. Die jugendliche Soubrette Resi Berger nimmt mit ihren anmutigen Chansons alle Herzen ihrer begeisterten Zuhörer im Sturme gefangen. Moly Jordon als Vortrags-Soubrette bringt ein brillantes Repertoir, so daß ihr der Erfolg gesichert ist. Der Komiker Fritz Henke hält die Lachmuskeln seiner Zuhörer in steter Bewegung; bei seinen Vorträgen werden Tränen gelacht. Eine ganz famose Tänzerin ist die temperamentvolle Dänin Iris Dupont. Sie erringt mit ihren graziösen Tänzen wohlverdienten Lohn. Stürmische Heiterkeit erzielt das urkomische Burlesken-Duo Toni und Fritz Henke, so daß wahre Beifallsstürme das Haus durchtosen. Die Musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Otto Franke, welcher mit einer beachtenswerten Technik am Klavier und Harmonium klassische und moderne Musik zum Vortrag bringt, so daß auch er sich über Beifall nicht beklagen kann. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß nur streng dezente Familien-Programme zur Aufführung gelangen, und wer mal wirklich ein paar veranügte Stunden verleben will, dem ist ein Besuch im „Jägerhof" zu empfehlen. Es ist Herrn Direktor Oberschelp auch gelungen, vom 16.—31. Mai wieder ein erstklassiges Ensemble für sein Lokal zu verpflichten, so daß sich Freunde von Humor in diesem Monat über Langweilichkeit in Herford nicht zu beklagen haben werden.

— **Vom Eickhoff.** Gegenwärtig herrscht in der Erziehungsanstalt reges Leben. Von Dienstag bis Freitag dieser Woche finden dort, laut N. W. Bz., die sogenannten „Geschwisterversammlungen" statt. — Durch die Anstalt sind etwa 1300 Zöglinge hin und her im Lande in Familien als Zöglinge untergebracht, teils als Knechte, Mägde, Lehrlinge, Gesellen ꝛc., teils als Pflegekinder. Dabei ist es natürlich nicht zu vermeiden, daß die Zöglinge von ihren Geschwistern getrennt werden. Damit nun diese teils verwaisten, teils von den Eltern getrennten Geschwister sich nicht ganz aus den Augen verlieren, ist von der Anstalt die Einrichtung der Geschwisterversammlungen getroffen, welche in jedem Jahre Anfang Mai stattfinden. Die Kinder treffen gegen mittag ein, die Kleinen meist in Begleitung der Pflegeeltern. Das gibt denn ein freudiges Wiedersehen und Begrüßen. Wieviel haben die Geschwister zu fragen und zu erzählen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, an dem durchschnittlich 250—300 Personen teilnehmen, wird ein Spaziergang gemacht oder gespielt, nach dem Kaffee wird den Kindern noch einiges aus dem Anstaltsleben erzählt und mit einer Andacht wird geschlossen. Mit den Zügen um 5 und 9 Uhr fahren die Kinder wieder ab. Der Abschied ist oft herzbeweglich. Und doch ist es schön, daß diese Kinder, die meist aus so traurigen Verhältnissen stammen, so fest zu einanderhalten, und daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, geschwisterliche Liebe zu pflegen und zu stärken.

— **Bielefelder-Stadttheater.** Die künstlerische Tat des die Erstaufführung von Richard Wagners Tristan und Isolde in Bielefeld, hat allseitige Würdigung und erfreulicher Weise auch einen starken Besuch gefunden, der sich am Sonntag noch steigern wird. Die Spielzeit endet bereits am Sonntag, den 19. d. Mts., es ist also nur noch wenig Gelegenheit gegeben, sich an den prächtigen Opernaufführungen zu erfreuen. Von den drei neuen Vogelstrom-Gastspielen haben wir gestern schon Mitteilung gemacht. Der Künstler wird also in einem Monat hier 6 Gastspiele geben.

— **Flugzeug „Minden-Ravensberg".** Die Städte und Kreise des Minden-Ravensberger Landes beabsichtigen, dem Kaiser eine Summe von 21 000 ℳ zur Verfügung zu stellen zur Anschaffung eines Luftfahrzeuges „Minden-Ravensberg."

— **Zeppelin über der Senne.** Im Bureau des Flugtages in Lippstadt ging die Nachricht ein, daß die „Viktoria-Luise" am 2. Pfingstfeiertag, den 27. Mai, nach Lippstadt kommt. Mit Rücksicht auf den Fürsten und die Fürstin zur Lippe, welche am 2. Juni verhindert sind, war eine Verlegung des Zeppelintages erforderlich. Somit werden wir auch am 2. Pfingstfeiertage, nicht, wie ursprünglich geplant war, am 2. Juni, den Zeppelin über der Senne begrüßen zu können.

— **Zur Kundgebung an der Porta** schreibt man uns: Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß die Festschrift in einigen Tagen durch die veranstaltenden Vereine zum Vertrieb kommen akn. Sie enthält neben genauen Programm auch Aufsätze von Pastor D. J. Möller-Gütersloh, Direktor Pastor Stuhrmann-Godesberg, Direktor Dr. Brauns-M.-Gladbach und Reichstagsabgeordneten Behrens-Essen. — Als Redner sind gewonnen die Herren: Amtsgerichtsrat Lattmann-Schmalkalden, Pastor D. Phillipps-Berlin, Direktor Pastor Stuhrmann-Godesberg, Direktor Dr. Brauns-M.-Gladbach, Generalsekretär des Gesamtverbandes christl. Gewerkschaften Deutschlands A. Siegerwald-Köln, Generalsekretär Behrens-Essen, M. d. R. — Die Themata, worüber von mehreren Stellen aus gesprochen werden soll, lauten: 1. Vaterland — Königtum — soziale Reform; 2. Christliche oder sozialistische Weltanschauung; 3. Was erfordert die Gegenwart? — Anfragen wird das Sekretariat der christlichen Gewerkschaften, Bielefeld, Herforderstraße 84, gerne beantworten.

— **Wochenwitterungs-Bericht.** Ein Frühlingsgewitter am Montag bildete die Einleitung zu fruchtbaren, warmen Regenfällen, die uns die vergangene Woche verschiedentlich brachte, und wie dankbar war die Natur für das segenspendende Naß. Da gab es ein Blühen und Sprießen ohne Ende. Des holden Maienzaubers berauschende Schönheit wurde von Tag zu Tag strahlender. Schon erblühten die Fliederdolden und senden ihren vollen Duft in die Lüfte. Einzelne Tage erreichten schon eine ansehnliche Wärme, so der Montag eine Hochtemperatur von 21,2 Grad Celsius. Meistens stand das Themometer im Höhepunkt zwischen 16 und 17 Grad. Der vorige Sonnabend mit 13,8 Grad war der kälteste der Berichtswoche. Während die Nacht auf Sonntag noch Frost mit 1,5 Grad brachte, hielt sich Dienstagnacht das Thermometer auf 11,7 Grad. Nachdem der Wind in den ersten Tagen viel gewechselt hatte, kommt er seit Donnerstag stetig aus Südosten.

— **Die Viktoria-Lichtspiele** stehen wieder auf der Höhe der kinematographischen Darbietungen, so sagt das Programm und nennt dabei eine lange Reihe vielversprechender Titel, die von Sonnabend bis Montag gezeigt werden sollen und allen Freunden der Lichtspielbühne gewiß wieder unterhaltende Stunden bereiten werden.

— **Stenographische Preisschönarbeiten** des Minden-Lipp. Bezirksverbandes Gabelsberger Stenographen sind von heute bis Montag im Schaufenster des Herrn Donnermann, Bäckerstraße, zu sehen.

— **Promenadenkonzert** findet morgen, Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11½ Uhr, auf dem Wilhelmsplatze mit folgendem Programm statt: 1. Im festen Tritt, Marsch von Thorbritz; 2. Jubel-Ouvertüre von Bach; 3. Dolores, Walzer, von Waldteufel; 4. Lieb' mich und die Welt ist mein, Lied von E. Ball; 5. Phantasie a. d. Operette „Die Fledermaus" von Joh. Strauß.

Louis Ranzow

Alter Markt 7.

Manufaktur, Modewaren und Konfektion.

Damen-Kostüme und Paletots elegante Fassons, modernste Stoffe, grösste Auswahl. :-:

Kostüm-Röcke grossartige Auswahl 6.50 9.50 13.50 16 19 32 39 Mk.

Blusen in allen Stoffarten 2.45 2.90 3.50 3.90 4.90 5.90 6.90 7.50 8.75 9.50 10.50 b. 45 M.

Jupons in Waschst. Alpaka, Moiré, Trikot u. Seide 1.95, 2.90 3.90 4.90 5.90 6.90 8.75 10.50 13.50 bis 24 Mk.

Staubmäntel in vielen Farben und Fassons 4.90 5.90 6.90 8.75 10.50 13.50 bis 39 Mk.

Backfisch-Kostüme, Mädchen-Kleider.

— **In Brinkmanns Garten** findet Sonntag morgen ein Frühschoppenkonzert und Abends ein Konzert bei feenhafter Beleuchtung des Gartens statt. Der schöne, mit alten Bäumen bestandene Brinkmannsche Garten ist ein sehr angenehmer Aufenthalt. Er ist in diesem Jahr neu hergerichtet und bildet einen würdigen Hintergrund für Gartenfeste. Näheres siehe Anzeige.

— **Die freiwillige Feuerwehr von Falkendiek und Schwarzenmoor** feiert ihr Stiftungsfest am Sonntag, 19. Mai, bei Wieregge. Siehe Anzeige.

— **Gezogene Lose** am 10. Mai 1912: 53401 3 (3000). 89092. 111871 (3000). 111935. 169405. 3439 566. 8634 883. 111023 51 195 464 871 (3000). 112090. 111610 935 79. 167430 68 (1000) 654. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit Mk. 240 gezogen.

‖ **Löhne,** 10. Mai. (Großer Gelddiebstahl. Gestern nachmittag wurde dem Landwirt H. Reinkensmeier, als die Dienstherrschaft abwesend war, ein Schrank erbrochen und daraus 600 Mk. bares Geld gestohlen. Der Tat dringend verdächtig sind 2 bei ihm beschäftige 17jährige Arbeitsburschen, darunter ein Fürsorgezögling. Sie sind seit gestern flüchtig und zuletzt im Dorfe Gohfeld gesehen worden. Als Täter kommen in Frage August Nikodem aus Bochum und Karl Kunst aus Berlin. Wahrscheinlich haben die leichtsinnigen Burschen von Oeynhausen aus den Zug benutzt und sind nach Berlin gereist, wo sie das gestohlene Geld verjubeln werden. Als der Dienstherr am Abend den Verlust bemerkte, waren die Diebe schon verschwunden und konnten leider nicht mehr erwischt werden.

Blotho, 10. Mai. Soeben hat man die Entdeckung gemacht, daß in letzter Nacht in die hiesige Stephanikirche eingebrochen worden ist. Die Einbrecher haben die Schlösser des Opferstocks durchgefeilt und ihres Inhalts mit etwa 400 Mark beraubt. Auch den in der Kirche aufbewahrten Abendmahlswein haben die Unholde ausgetrunken.

Blotho, 9. Mai. Auf dem heutigen Markt herrschte ein reges Leben. Der Antrieb von Schweinen auf dem Viehmarkt war sehr groß. Ueber 1000 Stück wurden zum Verkauf gestellt. Sechswochen-Ferkel kosteten 10 bis 12 Mk. pro Stück, Stangen 20 bis 50 Mk., ältere Schweine und Sauen 60 bis 100 Mk. Der Handel war ziemlich flau; ein großer Teil der Schweine blieb unverkauft.

Weitere Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten im andern Blatte.

Zu dem polizeilichen Zwischenfall im Preußischen Abgeordnetenhause.



Briefkasten der Schriftleitung.

W. Sch. in O. Daß der Hauswirt seinen Obst und Gemüsegarten düngt, können Sie ihm nicht verwehren. Wenn Sie aber glauben, daß er dabei nicht die im gesundheitlichen Interesse erforderlichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet hat, so wenden Sie sich an ihren Ortsvorsteher.

Ein erprobtes Hausmittel.

Gegenüber den vielen, tagtäglich neu entstehenden und angepriesenen Mitteln ist es eine große Beruhigung, mit Vertrauen zu einem Hausmittel greifen zu können, das seit 35 Jahren in der Aerzte- und Laienwelt sich des besten Rufes erfreut. Es ist das bekannte Stärkungs- und Kräftigungsmittel Scotts Emulsion, dessen Gebrauch sich in allen Fällen von Entkräftung, nach Erkältungen und den damit verbundenen Beschwerden empfiehlt, aber nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene jeden Alters. 7297ba



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 100,0, fluid. Extrakt 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 122,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Vanilleextrakt je 2 Tropfen.

Zum Rücktritt des deutschen Botschafters in London.



Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung. Freitag, den 10. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Die sonst zumeist leeren Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt, das Haus ist sehr schwach besetzt.

Vor dem Eingangsportal in der Prinz-Albrecht-Straße sind zwei Schutzleute postiert. Etwa 30 bis 40 anscheinend sozialdemokratische junge Leute erwarten mit einigen Photographen die sozialdemokratischen Mitglieder und bringen dem Abg. Borchardt, als dieser mit Dr. Liebknecht am Portal erscheint, ein Hoch aus.

Unter den zur Verteilung gelangten Drucksachen befindet sich der Einspruch des Abg. Borchardt (Soz.) gegen seine gewaltsame Entfernung aus der Sitzung vom Donnerstag. Der Präsident hat dieses Schreiben den Mitgliedern des Hauses schriftlich zur Kenntnis gegeben mit dem Hinzufügen, daß die Abstimmung über den Einspruch nach Verteilung des stenographischen Berichts über die gestrige Sitzung, also Montag, 13. d. M., auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die Abstimmung über den Einspruch erfolgt bekanntlich ohne Diskussion.

Der Präsident läßt hierauf ein Schreiben verlesen, das von der Staatsanwaltschaft eingegangen ist. Sie ersucht um die Ermächtigung des Abgeordnetenhauses zur Strafverfolgung des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts" und der sonstigen Mitäter wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses in einem Artikel „Reaktionäre Affenkomödie". Der Artikel bezieht sich auf die Verhandlungen der Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses. Das staatsanwaltliche Schreiben wird der Geschäftsordnungskommission des Hauses überwiesen.

Man tritt dann in die Tagesordnung ein.

Das Eisenbahnanleihegesetz.

(Zweiter Tag.)

Abg. Dr. König (Z.) bemängelt die Verkehrsverhältnisse von Krefeld. (Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: Herr Präsident, hier ist kein Wort zu verstehen! Präsident Dr. Frhr. v. Erffa bittet um Ruhe.) Die Verbindung Krefeld—Antwerpen sollte endlich verbessert werden. (Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben unverständlich, da im Hause große Unruhe herrscht. Die Abgeordneten stehen auf allen Seiten in Gruppen zusammen und erörtern eifrig Geschäftsordnungsfragen in Verbindung mit dem Fall Borchardt. Die Geschäftsordnung und das Strafgesetzbuch gehen von Hand zu Hand.)

Abg. Dr. Grunenberg (Z.) bleibt bei der noch immer anhaltenden Unruhe gleichfalls auf der Tribüne unverständlich. (Abg. Hoffmann (Soz.) ruft von seinem Platz aus: Herr Präsident, hier ist kein Wort zu verstehen; wir müssen wieder vorkommen! — Präsident Dr. Frhr. v. Erffa wendet sich von dem Zwischenrufer ab.)

Die Abgg. v. Heimburg (k.) und Eberhard (k.) äußern Eisenbahnwünsche für ihre Wahlkreise.

Abg. Heine (nl.) verlangt bessere Eisenbahnverbindungen für das Oberwesertal und den Oberharz.

Abg. v. Puttkamer (k.) bezeichnet die Strecke von Stolp nach Bütow als ein Schmerzenskind der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Eickhoff (Vp.) verweist auf die wachsende industrielle Bedeutung der Städte Remscheid und Solingen, die unbedingt weitere Verkehrsverbesserungen nötig macht.

Abg. Dr. Arendt (fk.) bedauert die Vernachlässigung von Eisleben und fordert eine direkte Verbindung Halle—Mansfeld.

Abg. v. Wenden (k.) erneuert seinen Wunsch auf zweigleisigen Ausbau der Strecke Stettin—Danzig und schnelleren Ausbau der Strecke Belgard—Zoppot.

Abg. Haarmann (nl.) äußert Wünsche über den Ausbau des südwestfälischen Eisenbahnnetzes.

Abg. Reiner (k.) verlangt bessere Verbindung zwischen Lötzen und Korschen.

Abg. Frhr. v. Schoenaich (k.) meint, daß in seinem Wahlkreis eine Bahn bestehe, die wohl das Primitivste darstelle, was sich denken lasse. Sie fahre nur mit einer Geschwindigkeit von vier Kilometern und komme ohne Anlauf nicht den Berg hinauf. (Heiterkeit.)

Abg. Gyßling (Vp.): Ostpreußen hat besonders zahlreiche Wünsche. Ich erinnere namentlich an die Strecke Heilsberg—Guttstadt.

Abg. Student (fk.) fordert neue Verbindungen für Krossen.

Abg. Mathis (nl.) fordert bessere Verbindung zwischen Frankfurt a. O. und dem Königreich Sachsen, insbesondere Dresden.

Abg. Dr. Dahlem (Z.) spricht für bessere Verbindungen zwischen dem Westerwald und Koblenz.

Abg. Dr. v. Kries (k.) trägt Eisenbahnwünsche für Czarnikau, Filehne und Colmar vor.

Abg. Wenke (Vp.) wünscht eine Riesengebirgslängsbahn, die sich auch im Winter infolge des aufblühenden Wintersports durchaus rentieren würde.

Abg. Dr. v. Campe (nl.) bittet, den Bau der Linie Celle—Peine bald zu beginnen und fordert Aenderungen im Fahrplan der in Hildesheim eintreffenden Morgenzüge.

Weitere Wünsche äußern die Abgg. Prinz Löwenstein (k.), Frhr. v. Maltzahn (k.), Tourneau (Z.), Caigalat (Lit.), von Hake-Schilfa (k.), Marx (Z.) und Kriege-Bentheim (fk.).

Das Haus vertagt sich.

Da man am Schluß der Sitzung eine neue Geschäftsordnungsdebatte erwartete, hatte sich das Haus inzwischen gut gefüllt. Als jedoch Präsident Frhr. v. Erffa als Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung die Fortsetzung der ersten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes vorschlug, zeigte sich kein Widerspruch und da so die erwartete Sensation ausblieb, entstand große Heiterkeit. Das Haus trat dem Vorschlage des Präsidenten bei.

Sonnabend, 11 Uhr: Fortsetzung.

(Schluß 4½ Uhr.)

Apotheken-Sonntagsdienst: Neustädter Apotheke.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Witterungsbericht vom 11. Mai.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 9,0°
Höchste Temperatur des Vortages: 17,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 3,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 756,8 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 764,6 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: — mm
Wind: SO¹. Wetter: Wollig, zeitweise heiter.

Wetteraussicht für den 11. Mai.

Bewölkt, Gewitterneigung, strichweise Gewitterregen, warm.

Jeder behauptet



sein Fabrikat sei das Beste. Die zahllosen freiwilligen Anerkennungen aus aller Herren Länder führen jedoch den Beweis, dass

Erdal

Schuhcreme in seiner Güte einzig auf der Welt dasteht.

Dr. Oetker's Pfingstkuchen nach sorgenfrei gegessen ist seit Jahren bewährt.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das eiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, ⅛ bis ¼ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hierzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen rund 1½ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Die Teutonia, Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig hat, nachdem sie unterm 13. April die Genehmigung zur Aufnahme der Haftpflichtversicherung in Deutschland vom Kaiserlichen Aufsichtsamt erhalten hat, nunmehr den Betrieb dieser Branche neben der bestehenden Lebens- und Unfallversicherung eröffnet und bietet in ihren sehr günstigen und kulant ausgestalteten Versicherungsbedingungen den Versicherten eine Reihe wesentlicher Vorteile.

Gewissenhafte Mütter geben ihren zarten Lieblingen Nestle's Kindermehl, das große Nährkraft besitzt und von dem Säuglingsmagen vorzüglich verdaut und vertragen wird. ½ Dose Mk. 1,40 und ½ Dose 75 Pfg. in Apotheken und Drogerien 2c. Gratisprobe durch Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W 57.

Der Hauptvorzug der Reese-Artikel ist bekanntlich eine ganz unübertreffliche Güte. Zahllose Gutachten, Anerkennungen, Dankbriefe usw. von Fachleuten, Hausfrauen, Kochkünstlern usw. rühmen immer wieder die zuverlässige Triebkraft von Reese „Backwunder", dem Sicherheits-Backpulver, den Wohlgemack von Reese Vanillinzucker, dem edlen Feingewürz, die Nahrhaftigkeit von Reese Puddingpulver, der billigen Nahrung. Der Ausspruch: „Wer's kennt, nimmt's immer", paßt wirklich ausgezeichnet auf Reese-Artikel.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Wohnungs-Nachweis, Herford.

Es sind für sofort und später zu vermieten:

8 Wohnungen von 2 Räumen
7 Wohnungen von 3 Räumen
12 Wohnungen von 4 Räumen
20 Wohnungen von 5 Räumen
11 Wohnungen von 6 Räumen
3 Wohnungen von 7 Räumen
2 Wohnungen von 8 Räumen
2 Wohnung von 9 Räumen
1 Wohnung von 10 Räumen
1 Werkstatt
Lagerräume
1 großer Laden
1 Laden m. Zimmer
1 Kontor, Laden u. Lagerraum
1 Laden

Schützen-Gesellschaft zu Herford.

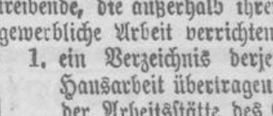
Die Anlagen des Schützenhofes sind in letzter Zeit durch rücksichtsloses Abpflücken der Blüten von Bäumen und Ziersträuchern und Abbrechen der Kronen **wiederholt** empfindlich geschädigt.

Wir richten daher unter Rücksicht auf ältere Bestimmungen, die das Abpflücken der Blüten 2c. unter Strafe stellen, an **alle Besucher** des Schützenhofes das dringende Ersuchen, die Anlagen zu schonen und Kinder und Dienstmädchen von Beschädigungen abzuhalten; die Mitglieder der Gesellschaft aber bitten wir, alle Zuwiderhandlungen bei der unterzeichneten Behörde zur Anzeige zu bringen. 2037

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Vornehm

wirkt ein zartes reines **Gesicht**, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilchseife** à St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. Altstädter Apoth., Neustädter Apoth., Chr. Röckemann, Otto Zweigler, Max Wieck, Gustav Kühl, Ad. Hagemann, Carl Meves, J. Hauptmann, E. Ulbricht.



Ziehung bestimmt 22. Mai

Königsberger Pferdelose

à 1 M, 11 Lose 10 M, Porto u. Liste 30 ₰ extra, empf. das Generaldebit Leo Wolff, Königsb. i. Pr. Kantstrasse 2, sowie hier: Wilh. Bültemeier.

3095 Gewinne, Wert 86510 M. — 46 ostpr. Pferde, Wert 37500 M. — 9 Equipagen, W. 25000 M.

Bekanntmachung

Als **Wechseltage der städtischen Volksbibliothek** für 1912 sind wie folgt festgesetzt:

Mai 12. und —,
Juni 2. und 16. und 30.,
Juli 14. und 28.,
August 11. und 25.,
September 8. und 22.,
Oktober 6. und 20.,
November 3. und 17.,
Dezember 1., 15. und 29.

Herford, den 27. Dez. 1911.

Der Magistrat. Busse.

Ziehung 12. 13. Juni in Coblenz.

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten des Vereins **Handwerker-Erholungsheim**

5000 Gew. im Gesamtwerte von Mark

50000

Hauptgewinn im Werte von Mark

20000 5000 2000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. versendet General-Debit und Bankgeschäft **Ferd. Schäfer** Düsseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten, **Hautjucken** usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Salunderma" rasch Erleichterung. Ärztlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Carl Meves,** Höckerstr. 6.

Bekanntmachung.

Nach § 13 des **Hausarbeitsgesetzes** vom 20. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt S. 976) sind Gewerbetreibende, die außerhalb ihrer Arbeitsstätte in Werkstätten gewerbliche Arbeit verrichten lassen, verpflichtet:

1. ein Verzeichnis derjenigen Personen, welchen sie Hausarbeit übertragen oder durch welche außerhalb der Arbeitsstätte des Gewerbetreibenden die Uebertragung erfolgt, unter Angabe der Betriebsstätte dieser Personen zu führen; das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde sowie den Gewerbeaufsichtsbeamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen oder einzureichen,
2. sofern die Beschaffung eines Ausweises darüber vorgeschrieben ist, daß die Räume, in denen die Arbeit verrichtet wird, den an sie gestellten Anforderungen genügen, Hausarbeit nur für solche Werkstätten auszugeben, für welche ihnen dieser Ausweis vorgelegt wird.

Die entsprechende Verpflichtung liegt solchen Personen ob, welche, ohne daß sie eine Arbeitsstätte besitzen, für Gewerbetreibende außerhalb deren Arbeitsstätte Arbeit an Hausarbeiter übertragen.

Vom 1. April 1912 an haben daher zu führen:

1. ein Verzeichnis der beschäftigten Hausarbeiter: die Unternehmer und die Leiter von Zweigstellen der Betriebe (§ 32 Abs. 1 des Gesetzes), soweit sie unmittelbar, d. h. nicht durch Zwischenmeister für die von ihnen außerhalb ihrer Arbeitsstätten mit Hausarbeit beschäftigten Personen und die sogenannten Ausgeber, Faktoren oder Fergen (Personen ohne eigene gewerbliche Arbeitsstätte (für diejenigen Hausarbeiter, welchen sie für — meist an andern Orten wohnhafte — Gewerbetreibende Hausarbeit übertragen.
2. ein Verzeichnis der beschäftigten Zwischenmeister und Ausgeber (Faktoren, Fergen): die Unternehmer und die Leiter von Zweigstellen der Betriebe hinsichtlich solcher Personen, durch welche außerhalb der Betriebsstätten für die Betriebe die Uebertragung von Arbeit an Hausarbeiter erfolgt, sei es, daß diese Personen — wie die Zwischenmeister — selbst zugleich an der Herstellung der Arbeitserzeugnisse mitbeteiligt sind, oder daß sie — wie die Ausgeber (Faktoren, Fergen) — in der Hauptsache nur die Ausgabe der Arbeit vermitteln.

Zwischenmeister, welche die übernommene Arbeit ausschließlich in ihren eigenen Arbeitsstuben und Werkstätten ausführen lassen, also daneben nicht noch an Hausarbeiter weiterübertragen, sind in das Verzeichnis nicht aufzunehmen.

Die Verzeichnisse müssen den Namen der Hausarbeiter, Zwischenmeister und Ausgeber nebst Angabe der Betriebsstätte dieser Personen enthalten.

Herford, den 6. Mai 1912.

Der Landrat.
v. Borries.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. bei H. Ebmeyer, Chr. Röckemann.

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

MAGGI's Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen **nicht** von MAGGI.



„MAGGIs gute, sparsame Küche"

Beim Einkauf von 20 Mk. an Fahrtvergütung f. d. Umgegend.

Herzfeld's preiswerte Waschstoff-Angebote

Beim Einkauf von 20 Mk. an Fahrtvergütung f. d. Umgegend.

Musseline-Imitat
mit hübschen Bordüren, Punkt- und Streifendessins, durchweg gediegene schöne Qualitäten . . . . . Meter 26 ₰ 36 ₰ 48 ₰ 58 ₰

Kleider-Leinen-Imitat
nur gute und beste Fabrikate, in allen beliebten Farben vorrätig, teilweise mit moderner Bordüre . . . . . Meter 39 ₰ 48 ₰ 58 ₰ 68 ₰

Kleider-Satin
durchweg bewährte Qualitäten, in hübschen Kleiderdessins, vorwiegend dunkel Fond . . . . . Meter 68 ₰ 78 ₰ 88 ₰ 98 ₰

Leinen-Imitat, gestreift
solide Ware zum Strapazieren, geeignet für Knabenblusen und Schulkleider, in vielen Farben vorrätig . . . . . Meter 48 ₰ 65 ₰ 85 ₰ 1.15 M

Reinwollene Musseiine
in sehr grossen Sortimeeten, Spezialserien in Bandstreifen und Punktdessins und entzückenden Bordüren . . . . . Meter 95 ₰ 1.15 M 1.35 M 1.85 M

Foulardine
weichfliessenee elegante Qualitäten, Punkt- und Streifendessins, teils mit schönen Bordüren . . . . . Meter 85 ₰ 1.15 M 1.45 M 1.75 M

Shantung-Leinen, imitiert
75—120 cm breit, für Kostüme und Jackenkleider in ecru, bleu, rose etc., nur solideste Qualitäten . . . . . Meter 95 ₰ 1.45 M 1.90 M 2.90 M

Gemustert Wasch-Voile
75—110 cm breit, die grosse Mode für Sommerkleider, in hübschen kleinen Dessins, mit schönen Bordüren . . . . . Meter 1.25 M 1.45 M 1.65 M 1.85 M

Hemden-Zephir
prima deutsche Qualitäten, original englische und Wiener Fabrikate, in schönen Dessins,
Meter 95 ₰ | Meter 1.25 M | Meter 1.45 M

Posten
Stickereistoffe
120 cm breit
enorm billig.

Tupfen-Mulle
in verschiedenen Tupfenstellungen, in prima Qualitäten
Meter 68 ₰ | Meter 95 ₰ | Meter 1.35 M

Dramatische Vereinigung.
Frühlings-Fest
heute Sonnabend 8½ Uhr **Berggarten.**
Karten im Vorverkauf daselbst zu haben.

Kameradschaftl. Verein
e. V.
Zu **Sonntag**, den **12. Mai** werden die Kameraden eingeladen, am **Stiftungs-Fest** des **Kriegervereins Sundern** zahlreich teilzunehmen.
Antreten um 3 Uhr beim Kameraden Ernst Kittler, Gasthof zum Bahnhof, früher Bahnhofshotel, woselbst der Verein mit Musik abgeholt wird. 2575
Der Vorstand.

Turn-Gemeinde
E. V.
M. d. D. T.
Turnfahrt
am Himmelfahrtstage über den Bierenberg nach dem Bornstapel Abmarsch 7.50 Uhr Bergertor. Rückfahrt von Blotho Kleinbahn 6.43 Uhr. Ankunft in Herford 8.08 Uhr Bergertor. 2629
Der Turnwart.

Krieger-Verein.
General-Versammlung
am **Sonntag, 19. Mai,** abends 7 Uhr im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1) Kreis-Krieger-Verbandsfest in Bünde.
2) Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
2570 **Der Vorstand.**

Die letzte Stunde.
Ueber dieses Thema wird Herr Prediger **Fabriz aus Ostfriesland** am **Sonntag, 12. Mai** abends 8½ Uhr im Saale der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Neuntorwall, Ahmserstr. 1, einen Vortrag halten. Jedermann ist herzl. eingeladen. Eintritt frei.

Geld-Darlehn o. Bürg., Ratenrückz. gibt schnellst. Selbstg. **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. Rückp.

Stadttheater-Restaurant
Sonntag Abend von 8 Uhr an:
Künstler-Konzert.



Freiwillige Feuerwehr
Falkendiek u. Schwarzenmoor.
Unser diesjähriges 2511
Stiftungs-Fest
findet am **Sonntag, den 19. Mai** im Lokale und den dazu erbauten Zelten unseres Vereinswirtes **Albert Vieregge**, Mindenerstr. statt.
Nachmittags von 3—4 Uhr: Empfang der fremden Wehren, 4 Uhr Anfang des Festballes.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Karussel, Spiel-, Schiess- und Kuchenbuden sind am Platze.

Brinkmann's Garten
Fernruf 70. **Renntor** Fernruf 70.
Altrenomiertes Restaurant, Fest- u. Versammlungslokal zahlreicher Vereine, Säle und Klubzimmer,
:—: Eigene Lichtzentrale :—:
Grosser u. schöner Sommergarten der Stadt. Reichste und wirkungsvollste elektrische Beleuchtung. Wöchentlich Abonnements-Konzerte der städt. Kapelle.
-: Angenehmster Aufenthaltsort :-
Sonntag, den 12. Mai mittags 11½ Uhr:
Frühschoppen-Konzert
der städt. Kapelle Entree frei.
abends 8 Uhr: 1. Abend-Konzert
bei feenhafter Beleuchtung des Gartens. Entree frei.
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Heilstätten-Verein für den Regierungsbezirk Minden, Auguste Viktoria-Stift.
Die Herren Ehren-, Vorstands- und sonstigen Vereinsmitglieder werden hiermit zu der am **Montag, den 20. Mai d. Js. nachmittags 3 Uhr in der Ressource in Bielefeld** stattfindenden 2621
Vorstandssitzung und Generalversammlung
ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht für 1911
2. Kassenbericht für 1911
3. Genehmigung der Rechnung für 1911 und Entlastung des Vorstandes
4. Wahl von 2 Kassenrevisoren und deren Stellvertretern.
5. Voranschlag für 1912
6. Bauliche Angelegenheiten
7. Vorstandswahlen
8. Aufnahme einer Anleihe
9. Verschiedenes.

Der Vorsitzende. v. Borries, Regierungspräsident.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Lüster-Arbeiter
für bessere Saccos mit ½ Futter, erhalten dauernde Beschäftigung bei
Knemeyer & Müller
Bielefeld, Düppelstrasse.

Die Inkasso-Agentur
ist bei großer, sehr **bekannter** Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft an strebsamen, gebildeten arbeitsfreudigen Herrn zu vergeben.
Bureauzuschuß und hohe Provision,
Geeignet für tüchtige Versicherungsvertreter, pensionierte Herren etc., die sich gleichzeitig dem Neugeschäft widmen wollen.
Nebenbeschäftigung gestattet.
Gefl. Offerten unter Nr. **Z 3255** an die Exp. dieser Ztg.

Nur noch 4-5 Tage
findet der
Total-Ausverkauf
meines **Warenlagers** statt.
Die noch vorhandenen
Tapeten, Wachstuche, Linoleum, Vorlagen, Schürzen etc.
werden jetzt zu jedem annehmbaren Preise verschleudert.
Aug. Eggers
Bäckerstraße 33.

Hausdiener
im Alter von 16—20 Jahren für leichte Arbeiten in der Zuschneiderei gesucht.
J. Elsbach & Co.
A. G.

Ein **Drechsler** und 2 jüngere **Arbeiter** welche Lust haben, sich an Maschinen einzuarbeiten, sofort gesucht. 2547
Möbelfabrik W. Senghaus

Zu sofort oder später ein
Schrotmüller
gesucht
Offerten unter Nr. 2531 an die Geschst. d. Bl.

Holzmaler und Vorstreicher
f. **H. Stute,** Hermannst. 32

Maler
vom Fach, der auch evtl. Meisterposten vorstehen kann, sofort gesucht. Off. unter **Z.** m. Anspr. an die Exp. d. Ztg. 2576

Tüchtige 2599
Cigarrenkisten-Bekleber od. Bekleberinnen
gesucht. Adressen-Abgabe in der Exped. d. Bl.

Nähermutter
zu einem Säugling gesucht.
Näheres **Frau Hebamme Klose,** Viehtriftenweg 8.

Lehrmädchen
für die Damenschneiderei auf sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschst. d. Bl. unter Nr. 2572.

Wir suchen noch einige
Näherinnen
für bessere **Chiffon-Unterröcke gegen guten Lohn.**
Gebrüder Klietsch.

Hosen-Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Pilgrim & Nolting.

Zu sofort wird ein tüchtiges
Mädchen oder Frau
bis 1. Okt. zur Aushilfe gesucht.
Stiftsberg, Steinweg 3.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvoll. Laufbahn. Eintritt **jeden** Monat. Prospekt geg. 20 Pf. i. Marken. **Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.**

Kl. Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche, möbliert oder unmöbliert, zum 1. Juni oder später gesucht.
Off. unter 700 an die Geschst.

Meine Besitzung Falkendiek 19, Mindenerstr. an 3 Chausseen belegen, ca. 4 Schffls. groß, mit vielen Obstbäumen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
2530 **Heinrich Buchholz.**

Herrschaftl. Wohnung
in der 1. Et. zu vermieten.
Ahrens, Amtshausstr. 6
Nähe des Kreishauses.

Günstiger
Hof-Verkauf
an der Grenze Exter Größe 42 Schffls. (Ackerland mit einem Teil wertvollen Hochwald und Schlagholz), guter Boden in hoher Kultur. Gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Wasserleitung überall. Inventar, Ernte und alle Vorräte. Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Auskunft **W. Schwarze,** Bismarckstr. 19. 2535

Wohnung
(4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer und Balkon, evtl. auch Speicherzimmer) ist in meinem Neubau Kantstr. 3 (auf dem Schildkamp) zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. 2638
Stadtsekretär Wens
Engerstr. 171.

Eine Besitzung auf Stiftberg von 11 Rämmen, Keller, Stallung und Gartenland, ist zum 1. Okt. im Ganzen oder geteilt auf längere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.
Off. u. 2626 an d. Exp. d. Bl.

Gut möbliert.
Zimmer zu vermieten
Eisgrabenstr. 8, 1. Etg.

Wohnung von 4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort od. 1. Juli zu verm. **Römkens,** Unter den Linden 3. 2634

---

10 Mk. Belohnung
Demjenigen, der nachweisen kann, daß der Marktpreis für **Kartoffeln** am 16. Okt. vor. Jahres 3.10 Mk. der Zentner gewesen ist. Off. u. 2627 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein guterhaltener
Amboss
mit Schraubstock zu verkaufen. Wo? sagt die Geschst. d. Blattes unter Nr. 2548.

Käse Holsteiner Holländer 33
saftige u. schnittige Ware kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto **9 Pfd. nur Mk. 3.15;** Bahnkörbe mit ca. **40 Pfd.** Inhalt per **Pfd.** nur **34** Pfg. liefert ab hier unter Nachnahme **Heinrich Krogmann,** Nortorf i. H. 396

Glasfüllartikel
f. Zuckerwarenfabriken
billigst. 1619
Glasfabrik Victor Müller
Ernstthal a. Rstg. 10 Thür.

Dramatische Vereinigung.
Frühlings-Fest
heute **Sonnabend** 8½ Uhr **Berggarten.**
Karten im Vorverkauf daselbst zu haben.

Konzerthaus „Jägerhof".
Rennstr. 23. Fernruf 630.
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Vom 1. bis 15. Mai
Täglich große
Humoristische Konzerte
ausgeführt von dem Gesangs- u. Tanz-Ensemble
„Fidelitas"
Gesangs-Soli, Duette, Trios u. Tänze. — Damen und Herren. Anfang Sonntags 4 Uhr nachm. Wochentags 8 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen v. 11½—1
Grosse Matinee.

Gasthof zum Bahnhof.
(früher Bahnhofshotel)
Sonntag, den 12. Mai
Großes Tanzvergnügen.

Waldfrieden
Sonntag morgen 7½ Uhr
Früh-Konzert.

Eis
in ganzen und halben Stangen liefert franko Haus 2632
Louis Ströter
Werrestr. 41. Postkarte genügt.

Nur einmalige Anzeige! Schwere langjährige
Krämpfe, Fallsucht
Vollst. schnelle Heil. u. Garantie 45jähr. Praxis. **Apoth. Jekel, Glarus,** Schweiz. Porto 20 Pf.

Ia. Wicken
„ Saatbuchweizen
„ Oelrettig
„ russ. Klee
„ Bullenklee
empfiehlt
Heinr. Nolting, Samenhdlg.
Rennstraße.

Flechtenkranken
aller Art, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene und geschwollene Beine teile ich jedem gerne schriftlich oder mündlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann.
Frau Stricker, Brackwede 82. Niederstraße 108. Telefon 1380.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 111 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — Sonnabend, 11. Mai — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912.

Das neue Recht des Reichstags.

(Von unserm Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 8. Mai.

Der 8. Januar 1912 wird in der Geschichte des deutschen Reichstags als ein denkwürdiger Tag verzeichnet bleiben, denn er bedeutet eine Erweiterung der Rechte des Parlamentes, deren politische Bedeutung nicht gering eingeschätzt werden darf, und die vielleicht umso größer sein wird, mit je mehr Maß und Takt die Volksvertretung von den ihr durch die Aenderung der Geschäftsordnung zugesprochenen Rechten Gebrauch machen wird. Diese Rechte, welche durch die in der heutigen Sitzung vollzogenen Abstimmungen zu einer endgültigen Tatsache geworden sind, bestehen in der Einführung der kurzen Anfragen, und der Erweiterung des Interpellationsrechtes, eine Reform, deren Ursprünge bekanntlich bis zu den Novembertagen des Jahres 1908 zurückreichen, die dann während der Aera des Blockreichstags an dem Reichsfinanzreformkrach scheiterte, und die jetzt in ganz ungewöhnlich schnellem Verfahren mit den Stimmen aller Parteien gegen die der Konservativen, der Reichspartei und einiger Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung durchgesetzt worden ist.

Dieses neue Recht des Reichstags ist, wie der Präsident Kaempf in der heutigen Sitzung unter allgemeiner Zustimmung verkündete, bereits mit dem heutigen Tage in Kraft getreten, sodaß also der nächste Freitag, der erste Tag der kurzen Anfragen sein wird. Diese Anfragen, welche in anderen Parlamenten, so im englischen, schon seit langer Zeit üblich sind, können von nun an am Dienstag und am Freitag in der ersten Stunde der Sitzung an die Regierung gerichtet werden. Die Fragesteller werden in der Reihenfolge eines Verzeichnisses aufgerufen, und verlesen die Anfrage; eine Besprechung der Antwort des Reichskanzlers, die auch durch einen Staatssekretär oder Kommissar erfolgen kann, ist unzulässig. Der Fragesteller kann jederzeit erklären, daß er sich mit einer schriftlichen Anfrage begnüge; die schriftlichen Antworten werden in diesem Falle den Mitgliedern des Reichstags alsbald mitgeteilt. Die Verbündeten Regierungen haben keinen Zweifel daran gelassen, daß der Reichstag hierdurch nur ein eigenes Recht schafft ohne irgendwelche staatsrechtlichen Konsequenzen für die Regierung, und der Staatssekretär Delbrück hat bereits am letzten Freitag erklärt, daß der Reichskanzler zwar die kurzen Anfragen nach Möglichkeit beantworten wolle, aber unter Wahrung des Rechtes der Ablehnung im einzelnen Falle und nur dann, wenn der Gegenstand der Anfrage nicht ein schwebendes Gerichts-Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren betrifft. Die Regierung hat es mithin in der Gewalt, diese vom Reichstag eingeführte Zwiesprache zu einer einseitigen zu machen, doch dürfte sie es in einer großen, vielleicht in der überwiegenden Anzahl der Fälle als in ihrem eigenen Interesse liegen erachten, der Volksvertretung Rede und Antwort zu stehen.

Bedeutsamer als die Einführung dieser kurzen Anfragen ist die vom Reichstag beschlossene Erweiterung des Interpellationsrechtes. Nach den bisher geltenden Bestimmungen war es in das Belieben des Reichskanzlers gestellt, den Zeitpunkt zu wählen, an dem über eine Interpellation verhandelt werden soll, sodaß diese also sogar bis zum St. Nimmermehrstag hinausgeschoben werden konnte. Auf Grund der heute beschlossenen Bestimmungen kann die sofortige Besprechung auch dann zugelassen werden, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, wann er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgibt oder die Frist zur Beantwortung auf mehr als zwei Wochen vom Tage ihrer Einbringung bemißt. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist die weitere Bestimmung, mit deren Hilfe verhindert werden soll, daß die Beratung der Interpellationen, wie das bisher zumeist der Fall war, ausgeht wie das Hornberger Schießen. Diese Bestimmung ist im § 33 a enthalten, welcher bestimmt, daß bei der Besprechung einer Interpellation Anträge gestellt werden können, welche die Feststellung verlangen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler den Anschauungen des Reichstags entspricht, oder daß sie ihr nicht entspricht.

Der in der heutigen Sitzung gemachte Versuch der Konservativen, diesen Antrag zu Fall zu bringen, wurde mit 265 gegen 67 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt, sodaß es also der Reichstag in Zukunft in der Hand hat, dem Reichskanzler seine Meinung in einer Form zum Ausdruck zu bringen, die einem Vertrauensvotum oder einem Mißtrauensvotum mindestens sehr ähnlich sieht. In dem schon erwähnten, durch den Staatssekretär Dr. Delbrück dem Reichstag kundgegebenen Vorbehalt, in dem irgend welche staatsrechtlichen Konsequenzen für die Stellung des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstag zurückgewiesen wurden, ist freilich deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß ein etwaiges Mißtrauensvotum nur ein platonisches sein würde, daß wie die Ernennung so auch die Verabschiedung des Reichskanzlers nach wie vor das unantastbare Recht des Kaisers sei. Aber es hat auch schwerlich im Sinne des Reichstags gelegen, mit der Erweiterung seines Interpellationsrechtes den Sprung zum parlamentarischen Regierungssystem zu machen, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die nach dieser Richtung hin gehegten Besorgnisse grundlos sind, daß Reichskanzler und Reichstag sich auch bei dem neuen System der kurzen Anfragen und der Interpellationsanträge so gut oder — so schlecht vertragen werden wie bisher!

Politische Wochenschau.

In der Budgetkommission und der Branntweinkommission des Reichstags ist in dieser Woche im Automobiltempo gearbeitet worden, so daß die Heeresvorlage und der Militäretat bereits im Plenum zur Beratung gestellt und die Branntweinsteuer in erster Lesung erledigt werden konnten. Diese Erledigung verdient freilich den schönen Namen so wenig, daß die zahlreichen, bei dem Branntweinsteuergesetzentwurf in der Kommissionsberatung hervorgetretenen Unstimmigkeiten und Lücken die Aussichten der Vorlage als recht unsicher erscheinen lassen, wie sich überhaupt die Deckungsfrage immer schwieriger gestaltet hat. Mehren sich doch auch die Stimmen, welche dafür plaidieren, unbeschadet der Erledigung der Militärvorlage vor Pfingsten die heißumstrittene Deckungsfrage auf den Herbst zu vertagen.

Als sehr bedeutsam werden die Beschlüsse bezeichnet werden müssen, die als Ergebnis des langen Kampfes um die Aenderung der Geschäftsordnung am Mittwoch mit den Stimmen aller Parteien gegen die der beiden konservativen gefaßt worden sind. Mag auch die parlamentarische Bewertung der kurzen Anfragen nicht allzu belangreich sein, so stellt doch die Erweiterung des Interpellationsrechts eine erhebliche Vermehrung der Rechte des Reichstags dar, ohne daß man jedoch Ursache hat, hierin gleich einen Schritt auf dem Wege zur Parlamentsherrschaft zu erblicken. Der Reichskanzler hat sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß aus einem seine Politik mißbilligenden Beschluß des Reichstags staatsrechtliche Konsequenzen gezogen werden könnten, aber es kann wohl auch als ausgeschlossen gelten, daß irgend eine Mehrheit des Reichstags die Neigung verspüren sollte, es auf eine Machtprobe ankommen zu lassen, denn die Furcht vor einer sozialdemokratischen Majorität ist wohl für absehbare Zeiten unbegründet.

Von dem Terrorismus der verschwindenden sozialdemokratischen Minderheit hat das preußische Abgeordnetenhaus in letzter Zeit recht unerfreuliche Kostproben vorgesetzt bekommen. Die Radautaktik, welche diese sechs Männer seit geraumer Zeit betrieben haben, und welche die Führung der Geschäfte lahmzulegen drohte, hatte sich in der Donnerstagsitzung zu Skandalszenen gesteigert, wie sie in einem deutschen Parlament bisher erfreulicherweise noch nicht zu verzeichnen waren. Mußte doch der Abg. Borchardt, der wildeste unter den Wilden, durch einen Polizeileutnant und mehrere Schutzleute wiederholt aus dem Hause entfernt werden, während seine Genossen sich in der Rolle der Paladine bei dieser Hanswurstiade gefielen. Mag man vielleicht auch sonst es zuweilen willkommen heißen, wenn der allzu nüchternen Politik das Satyrspiel folgt, so leidet denn doch unter dieser Tragikomik allzusehr die Würde des ohnehin viel angefehdeten Parlamentarismus.

Auch auf dem Gebiet der hohen und höchsten Politik wurde die Nüchternheit des Alltags in letzter Zeit durch mehrere Zwischenspiele unterbrochen, deren bedeutsamstes das Ratespiel war: mit welcher Mission wird Freiherr v. Marschall beauftragt? Die politischen Zeichendeuter haben aus der Meldung, daß der Reichskanzler zusammen mit dem so urplötzlich aus Konstantinopel abberufenen Botschafter nach Karlsruhe zum Kaiser beschieden worden ist, mannigfache Schlußfolgerungen gezogen, von denen jedenfalls nur ein Teil sich bewahrheiten kann. Als am wahrscheinlichsten gilt es nach wie vor, daß der bewährte Diplomat dazu ausersehen ist, die ins Stocken geratenen Verhandlungen mit England in ein flotteres Tempo zu bringen; ob zum Ziel und zum ersehnten Ziel, das wird füglich abzuwarten sein.

Als haltlos haben sich jedenfalls die Kombinationen herausgestellt, als ob die Mission des Freiherrn v. Marschall mit einem neuen Vermittlungsversuch zwischen Italien und der Türkei zusammenhängen, denn über die Erfolglosigkeit derartiger Bemühungen im gegenwärtigen Kriegsstadium kann kein Zweifel bestehen. Die Italiener waren unterdessen beflissen, sich weitere Faustpfänder zwecks späteren Ausgleichs bei den Friedensverhandlungen zu verschaffen, und diesen Zweck verfolgt die Besetzung der Insel Rhodas neben dem Bestreben, die Türkei mürbe zu machen, und die Mächte, die eine begreifliche Scheu vor dieser Ausdehnung des Kriegsschauplatzes haben, ein wenig zu beunruhigen. Die Pforte aber läßt sich anscheinend nicht mürbe machen, denn der dem türkischen Senat unterbreitete Adressenentwurf zitiert bereits den „letzten Blutstropfen", mit dem die ottomanische Nation die Ehre des Vaterlandes verteidigen will.

Auch die Franzosen werden in Marokko noch manchen „letzten Blutstropfen" hergeben müssen, denn trotz aller Vertuschungsmeldungen sickert immer mehr die Wahrheit über die Lage in Marokko durch, die blutige Wahrheit. Steigt doch durch die jetzt abgehenden Verstärkungen die Anzahl der französischen Streitkräfte im Scherifenreiche bereits auf 43 000 Mann, und da nach den Meldungen aus dem Innern von mehreren Stämmen der heilige Krieg gegen die Eindringlinge gepredigt wird, so dürften die 43 000 am Ende nur einen bescheidenen Anhang darstellen, und das dicke Ende wird nachfolgen!

Politische Uebersicht.

Invalidenversicherung in Lippe und Schaumburg-Lippe.

Die amtlichen Nachrichten der Landesversicherungsanstalt Hannover bringen in der neusten Nummer die Uebersicht über die Geschäftstätigkeit im Jahre 1911. Daraus entnehmen wir für Lippe und Schaumburg-Lippe die nachstehenden Zahlen: Wegen nichtordnungsmäßiger Markenverwendung sind angezeigt in Lippe 146, in Schaumburg-Lippe 59 Unternehmer; bestraft sind davon 80 bezw. 12. Im ganzen sind im Bezirk der Landesversicherungsanstalt infolge der Strafanzeigen für 59 943 ℳ Marken nachträglich eingezogen.

Dem Schiedsgericht in Detmold haben 367 Streitsachen vorgelegen; davon sind erledigt durch rechtskräftigen Bescheid des Vorsitzenden 2, Zurücknahme der Berufung 14, Anerkenntnis 16, Vergleich 29, Entscheidung zugunsten des Rentenbewerbers 83, zugunsten der Versicherungsanstalt 185, auf andere Weise 2. Es handelt sich hierbei um Unfall- und Invalidenversicherungssachen. In Invalidenversicherungssachen allein waren 168 Streitsachen zu bearbeiten.

Im Bezirk Detmold sind ferner 27 Revisionen beim Reichsversicherungsamte eingelegt: 4 durch den Vorstand, 23 durch Versicherte. 16 davon sind in Berlin noch nicht erledigt, 11 sind zugunsten der Anstalt entschieden, keine zugunsten der Versicherten!

Ueberhaupt in Betracht kommen bei der Kontrollstelle Detmold 13 417 Arbeitgeber, 18 018 Versicherte, Bückeburg 6532 Arbeitgeber, 7737 Versicherte.

Der Krieg um Tripolis.

Der „Sieg" von Rhodos. — Italienerausweisungen.

Die überraschende Meldung von einem großen türkischen Siege auf Rhodos ist nicht lange unwidersprochen geblieben. Die „Agenzia Stefani" nennt sie in allen Einzelheiten vollkommen unzutreffend und führt, wohl um das zu belegen, noch einmal an, daß der Gouverneur von Rhodos, von dem die Siegesmeldung stammen sollte, mit seinen Sekretären in der Gefangenschaft der Italiener sei. Ob nun diese italienische Berichtigung die Wahrheit wiedergibt, kann man natürlich nicht wissen. Die türkischen Angaben von dem Siege klangen ja sicherlich wenig glaubwürdig, aber anderseits wäre es doch merkwürdig, wenn das Ganze so vollkommen unbegründet wäre, wie es aus Rom dargestellt wird. Man möchte eher annehmen, daß tatsächlich ein türkischer Erfolg vorliegt, dieser aber in den ersten Meldungen erheblich übertrieben worden ist.

Uebrigens bringt die „Agenzia Stefani" gleich noch eine Berichtigung und bezeichnet die Nachrichten aus Konstantinopel, die besagen, daß ein Teil der italienischen Flotte sich vor Lemnos befinde, als vollständig unbegründet.

Ueber türkische Vergeltungsmaßregeln gegen die italienische Aktion im Aegäischen Meere wird aus Konstantinopel telegraphiert: Der Ministerrat beschloß, die Italiener aus dem Vilajet Smyrna auszuweisen und ihnen bis zur Abreise eine vierzehntägige Frist zu gewähren. Schon vor diesem Beschlusse haben die Behörden von Smyrna einige hervorragende Italiener, unter ihnen den Baron Aliotti, ausgewiesen. Eine Depesche des Valis von Smyrna besagt, daß die Versuche der Italiener, die Heliographen zu zerstören, gescheitert seien und daß die italienische Flotte sich entfernt habe. Die Nachricht rief in der Stadt großes Aufsehen hervor.

Die Stimmung in der Türkei ist nach wie vor recht kriegerisch. In der vorgestrigen Sitzung der türkischen Kammer teilte der Präsident den Inhalt von 13 Depeschen mit, die nach dem Bombardement der Dardanellen aus den Provinzen an das Parlament gerichtet worden sind. Die Bevölkerung fordert darin die Regierung auf, den Krieg so lange fortzusetzen, bis die Italiener Tripolitanien geräumt haben.

Albumblätter.

Treuer Freund ein seltner Gast,
Den Melonen gleich zu schätzen.
Fünfzig Körner mußt du setzen,
Eh' du einen guten hast.

N. N.

Das unbekannte Schicksal.

Roman von Sar Peladan.

Autorisierte Uebersetzung von Emil Schering.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

— Das war ein Vorwand; er wollte für seinen Sohn um Ihre Hand bitten.

Sie war bestürzt:

— Es ist nicht meine Schuld, wenn der junge Mann diese Idee gehabt hat.

— Und Sie, Sie, welche Idee haben Sie? ... Ich will es wissen, rief André.

— Aber um Gottes willen, was haben Sie, ich habe Sie noch nie so gesehen.

Aufgebracht fuhr er fort:

— Und Sie glauben, ich werde Sie gewähren lassen?

Sie öffnete ihre großen, schwarzen Augen.

— Gewähren lassen?

— Mich lächerlich zu machen!

— Was ist Ihnen geschehen, Herr Torigny? Sie sind außer sich!

— Was mir geschehen ist, Frau Torigny? heuchelte er.

— Sie sind nicht bei Sinnen; Sie nennen mich Frau Torigny.

Er ergriff den nächsten Stuhl und zerbrach ihn in Stücke.

Das erschrockene junge Mädchen blickte ihn sprachlos an: sie war buchstäblich zur Bildsäule geworden. Er ging bis ans Ende des großen Zimmers und kam plötzlich auf sie zu. Laura wich zurück: sie hatte Furcht.

Aber das Gesicht des jungen Mannes hatte sich verändert: die zitternden Hände ausstreckend, sagte er mit einem solch tiefen Ton, daß er den ganzen früheren Eindruck aufhob:

— Sie sind Frau Torigny; ich bin nicht verrückt, ich bin eifersüchtig.

Lauras Augen sahen wie verzückt, sie ergriff seine Hände, und ihr ganzes Glück lag in der Bewegung, mit der sie in seine Arme sank.

XXV.

Eine kalte unbestimmte einförmige Farbe bespannte am Morgen den Horizont wie ein ungeheueres Leichentuch, bei dem einige Kreidestriche die Falten bezeichnen; und dieses Grau in Grau, düsterer als die nächtliche Dunkelheit, beschwor das unsagbare Elend des Menschen, die Ohnmacht seiner Vergänglichkeit gegenüber den unerbittlichen Gesetzen der Schöpfung.

Dieser schweren Dämmerung gegenüber stand André Torigny. Die Schlaflosigkeit hatte ihn aus dem Bette getrieben, dann aus dem Zimmer und unter dem gebieterischen Befehl eines Phantoms befand er sich ein Jahr später an diesem selben Strand, wo sein plötzlich erwachtes Bewußtsein die Zügel der Erziehung abgestreift hatte, um ins unglücklichste Abenteuer zu eilen.

Es war ein schöner Abend gewesen, an dem er beim Glanz des Sonnenuntergangs die Befreiung seiner Persönlichkeit erlebt hatte. Welche unschuldige Ruhe herrschte damals in seinem Herzen, das noch keine Erregung kannte! Der Schild seines Lebens war glatt und glänzend und trug noch kein Sinnbild.

In weniger als einem Monat war er ein Verbrecher geworden, ein Dieb, ein Mörder, ein Sünder, sowohl vor der bürgerlichen Moral wie vor der anderen. Mit allen Glücksgütern gesegnet: Erfolg im Beruf, Harmonie in der Ehe, lebte er in einer von Hingebung erwärmten Häuslichkeit und genoß ein Ansehen, das an Bewunderung grenzte. Das war gekommen von einem Verbrechen.

Statt ruhig seinen Vorteil aus dieser Milde des Schicksals zu ziehen, erregte er sich bei der furchtbaren Erinerung; verurteilte sich zum Grübeln über seine Schuld, wie man eine Wunde wieder aufreißt, damit das Blut herauskommt. In dieser Verfassung war er nach Perros-Guirec zurückgekehrt an dem Tage, an dem sich die verhängnisvolle Tat jährte. Dieser fahle und kaum erkennbare Tagesanbruch war der des 16. September.

Angesichts dieses Meeres, das den Leichnam des Grafen aufgenommen und fortgetrieben hatte, in der unfreundlichen Kälte der endenden Nacht prüfte er sein Herz.

Glücklich, wer sein Gewissen gegen eine Weisung tauscht, wem seine Pflicht genau vorgezeichnet wird, statt daß er sie mit Schmerzen unter den Widersprüchen des Lebens und der Sinne suchen muß! Glücklich, wer einen Kopf gefunden hat, der ihn im Denken unterstützt; ein Herz das ihn besänftigt; einen Herrn, der ihm die furchtbare Last des freien Willens abnimmt. Glücklich, wirklich glücklich, wer zwischen dem Guten und dem Bösen nicht mehr schwankt und einer sicheren Zucht folgt.

Niemand findet sein Gleichgewicht in sich selbst. Auch die Begeisterung, die Tat des Lichtes und des Feuers, hinterläßt einen dunklen kalten Schatten.

Frau Margarethes Freunde hatte Torigny richtig beurteilt, als sie ihn für fähig hielten, seelisch zu leiden, ohne diese hohe Region erreichen zu können, wo der Mensch, der aufgehört hat mit dem Trupp zu marschieren, eine neue Richtung entdeckt. Dazu geboren, auf Meister zu hören und Beispielen zu folgen, fand er weder Lehre noch Muster, und sein Beruf, der das Gehirn ebenso verdirbt wie der des Schauspielers das Gefühl, verwirrte ihn vollends.

Als Advokat Gottes und als Advokat des Teufels führte er unaufhörlich seinen eigenen Prozeß und überzeugte sich wechselnd von seiner Unschuld oder von seiner Verruchtheit. Der Schauspieler macht seinen tiefsten Schmerz nutzbar und holt daraus Wirkungen; Torigny übte sich, ein Gaukler des Gerechten und des Ungerechten, an seiner Gewissensual.

Versprach die Vorsehung eine völlige Absolution, da sie ihn mit Geschenken überhäufte? Wie seltsam, daß das Glück aus einer Freveltat hervorging. Torigny glaubte, und seitdem er der glückliche Gatte von Laura Lourour und der sichere Besitzer von Chateauqiron war, verstärkte sein Glaube seine Unruhe. Er hatte Furcht vor seinem Werden, hätte Cravant gesagt.

Wenn man die Ereignisse aufmerksam prüft, entdeckt man dasselbe Gesetz, das Buddha formuliert hat, und das vom Volk sehr gut durch das Sprichwort ausgedrückt wird: „Alles macht sich bezahlt!"

Das Genie hat uns Alberich und dann Wotan selber gezeigt, wie beide gezwungen werden, zwischen Gold und Liebe zu wählen; und der Gott, der nicht zu wählen wagt, stirbt in seinem Walhall den Flammentod, wie der Zwerg, der den Ring gewählt hat, in den Wassern des Flusses untergeht. Verzichten, das ist das Wort, das so traurig aussieht, daß es der Orient mit seiner ganzen Untätigkeit erläutert.

So versöhnte sich der Gedanke Torignys mit einem unfreundlichen und lichtlosen Himmel, dessen blasser und häßlicher Schein wie ein schlafloses Gesicht aussah.

Langsam begann das Silber des Horizonts, zuerst bläulich und stählern, zu glänzen, und der Schatten faltete sich wieder wie ein ungeheurer Schleier, den unsichtbare Sklaven vorgezogen hatten. Eine Brise kam über das Wasser und nahm ihm seine Schwere. Einige Vögel kreuzten ihren Flug auf dem Strande, un ddie Helle nahm zu, farblos, aber lebhaft.

Am Strande tanzten die Insekten, als seien sie belebte Sandkörner. Torigny seufzte, an seine Laura denkend, die ihn traurig hatte scheiden sehen: es war für sie eine Reise ohne Grund, die erste Trennung seit ihrer Verbindung. Er wollte heilen, um der zärtlichen Liebkosung nicht mehr eine geheimnisvoll verdüsterte Stirn zu zeigen, um nicht mehr in drückenden Fragen die liebloseFürsorge zu entbehren. In dem Wildling von Chateauqiron hatte er ein reizendes Geschöpf mit tiefem Herzen gefunden, das sowohl romantisch wie ernst war und ihm eine Traurigkeit gab, ganz anders, als sie sonst die Provinz ihren Getreuen bietet. Niemals hatte er sich nach Frau Margarethe gesehnt: wenn sein Gedanke sie sich vorstellte, empörte er sich in einem aufrichtigen Abscheu. Diese Fremde hatte einen Schatten auf sein Leben geworfen, einen schweren Schatten.

In dem Augenblick, als er sich ihrer erinnerte, drehte er sich um. Dort unten, am äußersten Ende des Strandes, erschien eine Silhouette, so ähnlich der der Gräfin Görtz, daß er sich für närrisch, wahnwitzig hielt und zu laufen anfing, um die Erscheinung aus seinen Augen zu verjagen, oder vielmehr aus seiner Einbildung. Bei jedem Schritt hob sich die schlanke Oesterreicherin deutlicher von dem Felsen ab. Im Laufe eines Jahres können zwei Frauen von hoher Gestalt an denselben Ort kommen; und dann, warum sollte Frau Jedlesee, die seit kaum zwei Monaten Frau Ermont geworden war, allein sein und an diesem Tage, dem Datum des Verbrechens!

Vermischte Tagesneuigkeiten.

110 Kilometer Schnellzugsgeschwindigkeit. Mit dem 1. Mai haben die Schnellzüge Berlin—Hamburg eine größere Geschwindigkeit erhalten. Es sind teilweise Verkürzungen der Fahrzeit eingetreten, so daß die Mehrzahl der Schnellzüge mit 95 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde fahren muß. Bei Verspätungen werden 100 und mehr Kilometer nötig sein. Die Luxuszüge, die ohne Halt die Strecke durchfahren, haben fahrplanmäßig 100 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde. Bei Verspätungen wird die Geschwindigkeit der Luxuszüge jedoch bis 110 Kilometer in der Stunde betragen. Hierzu soll aber die besondere Genehmigung der betreffenden Eisenbahnbehörden eingeholt werden. Die Schnellzüge zwischen Hamburg und Berlin sind die schnellsten in ganz Deutschland.

Ein aussichtsreicher Beruf. Für junge Leute, die sich im Besitz des Einjährigen-Freiwilligen-Berechtigungsscheines befinden, eröffnet sich die Möglichkeit eines mit geringen Ausbildungskosten zu erreichenden Berufes durch die starke Vermehrung der Stellen an Bordtelegraphisten für drahtlose Telegraphie, die eine sichere Folge des Titanic-Unglücks und u. a. auch der voraussichtlichen Beschlüsse der kommenden internationalen Radiokonferenz in London sein wird. Für alle größeren Dampfer, die jetzt meist nur einen Radiobeamten an Bord führen, werden künftig mindestens zwei Telegraphisten verlangt werden. Dazu kommt der große Bedarf an Telegraphisten für die überwiegende Anzahl von deutschen Passagierdampfern, die drahtlose Bordstationen erst infolge der Konferenz für Seenotsicherungen erhalten werden, deren Zusammentritt am Montag, den 6. Mai erfolgt, und an der das Reich, die Seeberufsgenossenschaft, Vertreter der großen Reedereien und Versicherungstechniker teilnehmen. — Auskunft über die Vorbedingungen der Bordtelegraphistenlaufbahn erteilt die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. (Telegrammadresse: Debeg) Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 9.

Rückgang des Geburtenüberschusses. Die amtliche „Stat. Korr." bringt die Hauptzahlen über die Bewegung der Bevölkerung in Preußen während der Jahre 1910 und 1911. Daraus geht hervor, daß im Jahre 1910 1 256 613 Geburten, 675 148 Sterbefälle und 310 415 Eheschließungen beurkundet worden sind. Der Geburtenüberschuß betrug danach 581 465. Im Jahre 1911 sind nach den vorläufigen Ermittelungen 1 222 634 Kinder geboren, während 732 301 Personen gestorben sind; die Zahl der Eheschließungen betrug 321 158. Sonach ist die Geburtenzahl gegen das voraufgegangene Jahr um 33 979 zurückgegangen, während die Zahl der Todesfälle um 57 153 gestiegen ist, der Geburtenüberschuß ist dementsprechend um 91 132 gesunken und hat nur noch 490 333 betragen. Eine besonders auffällige Erscheinung der letzten zwei Jahre ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Ehefrequenz. Die Geburtenzahl von 1910 lag um 35 119, die von 1911 sogar um 69 098 unter dem zehnjährigen Durchschnitt von 1901 bis 1910, während die Zahl der Eheschließungen sich im ersteren Jahre auf 10 154, im letzteren auf 20 897 über diesen Durchschnitt stellte.

Verbrecherischer Konkurrenzneid. Unter der Ueberschrift „Haltet den Mund" veröffentlichen dänische Zeitungen Entrüstungsartikel gegen das Verhalten der englischen Marconigesellschaft. Der dänische Dampfer „Birma" der Ostasiatischen Kompagnie befand sich in der Nähe der Unfallstelle, während die Carpathia die Ueberlebenden an Bord nahm, er fragte bei der Carpathia drahtlos an, ob Hilfe erforderlich sei. Als Antwort erhielt der Dampfer Birma nur ein lakonisches „Wartet". Der Kapitän hatte inzwischen, als die Schiffbrüchigen aufgenommen wurden, der Carpathia wiederholt seine Unterstützung angeboten. Die endlich eingetroffene Antwort lautete: „Besitzt Ihr Schiff Apparate der Marconigesellschaft? Ich habe sonst Befehl, Ihnen keine Informationen zu geben." Der dänische Dampfer teilte mit, daß er Apparate nach dem System „de Forest" besitze. Darauf erhielt der Dampfer von den Engländern die Antwort: „Haltet den Mund." Der dänische Telegraphist hat sich bereit erklärt, seine Angaben zu beschwören, so daß die Angelegenheit für die Marconigesellschaft noch weitere Folgen haben wird.

Der Streit um die Bezeichnung „Pilsener". Drei Pilsener Groß-Brauereien haben gegen eine Anzahl deutscher Brauereien Klage auf Unterlassung der Bezeichnung „Pilsener" für nicht in Pilsen gebraute Biere erhoben. Eine der Klagen richtete sich gegen die Brauerei Engelhardt in Berlin wegen der Bezeichnung „Engelhardt Berliner Pilsener". Die Klage ist jetzt endlich vom Reichsgericht entschieden worden. Das Landgericht als erste Instanz hat die Bezeichnung als zulässig erklärt, das Kammergericht war jedoch anderer Meinung. Es vertrat den Standpunkt, daß das Publikum nach seiner maßgebenden Allgemeinauffassung unter „Pilsener" nur Bier verstehe, das in Pilsen gebraut ist und daß es bei dieser Sachlage überhaupt keine Hinzufügung zu dem Wort „Pilsener" gäbe, welche diese Bedeutung des Wortes wieder aufheben und in unzweideutiger, jeden Zweifel ausschließenden Weise zum Ausdruck bringen könnte, daß das Bier nicht aus Pilsen stamme. Das Reichsgericht hat jedoch das Urteil des Kammergerichts aufgehoben. In der mündlichen Urteilsbegründung wird dem Sinne nach ausgeführt: „Schon in früheren Fällen hat das Reichsgericht den Standpunkt vertreten, daß das Wort „Pilsener" zur Bezeichnung eines nicht in Pilsen gebrauten Bieres dann benutzt werden könne, wenn durch die Wortverbindung deutlich hervorgehe, daß das Bier nicht aus Pilsen stamme, jedoch dürfe natürlich das Wort „Pilsener" gegenüber den anderen Zusätzen nicht besonders hervortreten. Das Reichsgericht sieht keine Veranlassung, von diesem Standpunkt abzugehen, die vom Kammergericht vertretene Anschauung vermag es nicht zu billigen. Das Reichsgericht ist der Anschauung, daß die Biertrinker in der Bezeichnung „Engelhardt Berliner Pilsener" sehr wohl erkennen, daß es sich um ein nicht in Pilsen gebrautes Bier handelt."

Spiel und Sport.

Peters Union, Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik teilt mit, daß sie beabsichtigt, anläßlich des im Juli d. J. stattfindenden Schützenfestes eine große Sternfahrt nach Frankfurt a. M. zu veranstalten. Es wird für diese Fahrt eine neue Wertungsformel aufgestellt werden, wobei im ersten Grad die erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit gewertet, im zweiten die durchfahrene Distanze berücksichtigt werden wird. Die bei den seitherigen Sternfahrten unvermeidliche Unzufriedenheit der Teilnehmer mit der Wertungsformel dürfte aller Voraussicht nach in Wegfall kommen.

Frühlingsnacht.

Von E. Roeldechen.

Fern eine Nachtigalle gurrt. —
Die Frühlingsnacht webt Glück und Schweigen.
Ein schwerer, müder Dufthauch surrt
Durch das Geblüh mit süßem Geigen. –
Was je ein Menschenhirn ersann —
Haltlos versinkt es im Vergessen,
Gelöscht im Liebeszauberbann . . . . .
. . . . . Du weißt nicht mehr, was du besessen,
Du weißt nicht mehr, was du erdacht! — —
Das Leben rauscht im großen Kreis
Durch deinen Busen — durch die Nacht . . . .
Und deine Lippen lallen heiß. — —

O, — warme Nacht — vom Glück durchglüht . . .
Weich-duftend rieselts von den Zweigen, —
Kein Windhauch lacht . . . . es blüht und blüht
Und schwere Liebesseufzer steigen. — — —
Du knisterst wie von Frauenhaar
Durchsponnen — voll, von Lustverlangen. —
Und eine Wehmut wunderbar,
Nimmt mich, den Wandernden, gefangen.

Aus den Nachbargebieten.

Paderborn, 7. Mai. Vor dem Schwurgericht standen heute der Fuhrunternehmer Wilhelm Lülves aus Hörter, dessen Ehefrau und die 17 Jahre alte Tochter Frieda. Die Ehefrau und die Tochter sollen am 3. und 4. Dezember 1911 in öffentlichen Urkunden, nämlich Postanweisungen, am Postamt in Hörter die Postquittungsvermerke und Stempel in drei Fällen gefälscht und Beamten des Postamts den Vorwurf der Unterschlagung gemacht haben. Es handelt sich um Summen von 700, 800 und 449,10 M. Der Angeklagte Fuhrunternehmer Lülves hatte für die Deutsch-Amerikanisch Petroleumgesellschaft in Hannover Beträge von den Kunden einzuziehen und sie an die Gesellschaft weiterzugeben. Als eine Reihe von Tagen keine Beträge eingelaufen waren, erschien ein Revisionsbeamter in der Wohnung des L., wo ihm das Quittungsbuch mit den Quittungen über angeblich auf dem Postamt gemachte Einzahlungen gezeigt wurde. Es stellte sich heraus, daß die Quittungen gefälscht waren, an dem fraglichen Tage war nur eine Einzahlung gemacht worden. Das Gericht erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung gegen die Ehefrau auf 9 Monate Gefängnis, gegen Frieda L. auf 6 Monate Gefängnis. Wilhelm Lülves wurde freigesprochen.

Dortmund, 9. Mai. Schmucksachen des Bankiers Ohm, des Direktors der verkrachten Niederdeutschen Bank, standen gestern unter dem Hammer. Es wurden recht annehmbare Preise erzielt, da manche der zahlreichen Kauflustigen es darauf abgesehen zu haben schienen, ein Andenken an Ohm und die verkrachte Bank zu erlangen.

Detmold. Nach § 120 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 sind die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften befugt und auf Verlangen des Reichs-Versicherungsamts verpflichtet, für den Umfang des Genossenschaftsbezirks Vorschriften über die von den Mitgliedern (Betriebsunternehmern) zur Verhütung von Unfällen in ihren Betrieben zu treffenden Einrichtungen und Anordnungen unter Androhung der Zuwiderhandelnden mit Geldstrafe bis zu 1000 M zu erlassen. Da diese Bestimmung, welche sich übrigens auch in der demnächst in Kraft tretenden Reichs-Versicherungsordnung befindet (§ 1030) wohl das einzige Mittel ist, um das Ueberhandnehmen der Unfälle, wenigstens soweit die in fast allen landwirtschaftlichen Betrieben zur Verwendung kommenden Maschinen als die unmittelbare Veranlassung für das Entstehen des Unfalls in Betracht kommt, zu verhindern, haben fast alle landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften von der obigen Befugnis Gebrauch gemacht. Auch für die hiesige landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestehen seit einigen Jahren besondere Unfall-Verhütungsvorschriften. Es kann den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe (Landwirten, Pächtern, Einliegern usw.) nicht dringend genug geraten werden, darauf zu achten, daß namentlich beim Gebrauch von landwirtschaftlichen Maschinen die betreffenden Unfall-Verhütungsvorschriften nun auch während der Arbeit beachtet werden, d. h., daß die Maschinen nicht ohne die vorgeschriebene Schutzvorrichtung in Benutzung genommen werden. Leider wird dies aus Nachlässigkeit oft versäumt. Erst kürzlich noch hat das Schöffengericht zu Alverdissen den Landwirt E. in Linderbruch wegen eines derartigen Vergehens auf Grund des § 230 Abs. 1 und 2 des St. G. B. in eine Geldstrafe von 30 M und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Tatbestand, welcher der Verurteilung zu Grunde lag, war kurz folgender: Der p. E. war am Anfang Februar in der Futterkammer mit Futterschneiden beschäftigt. Hierbei half ihm die Dienstmagd T., deren uneheliches, etwa 2 Jahre altes Kind in der Nähe spielte. Die Magd hatte das Schwungrad zu drehen, während E. das Stroh vor die Messer schob. Es war nun zwar die vorgeschriebene Schutzvorrichtung für die Messer angeschafft, während der oben erwähnten Arbeit aber abgenommen und bei Seite gestellt. Die Kammräder unter der Maschine waren ebenfalls mit einer Schutzvorrichtung versehen, letztere war jedoch an einer Seite entzwei. Während der Arbeit kam nun plötzlich das bezeichnete Kind von hinten her zu seiner Mutter und an die Maschine, faßte mit seiner linken Hand unter die Maschine und geriet durch die beschädigte Stelle der Schutzvorrichtung an die Kammräder und zwischen diese. Die Mutter bemerkte sofort, daß etwas zwischen die Räder gekommen sein mußte; sie drehte das Rad sofort zurück und befreite das Kind aus den Rädern. Es zeigte sich dann, daß die drei mittleren Finger der Hand gequetscht waren. Im vorliegenden Falle dürfte der Unternehmer noch mit einem blauen Auge davon kommen. Denn, abgesehen davon, daß die Verletzung in einiger Zeit wohl wieder völlig geheilt sein kann, ist der fragliche Vorfall als ein eigentlicher Betriebsunfall nicht anzusehen, da das Kind wegen seines Alters noch keine Arbeit im Interesse des Betriebs verrichten konnte, es hatte ja nur gespielt. Schlimmere Folgen für den Unternehmer hätte der Fall haben können, wenn es sich um eine Person gehandelt hätte — das Alter spielt an und für sich eine nebensächliche Rolle —, die irgend eine Betriebsarbeit, z. B. kleine Handreichung und dergl., verrichtet hätte. Dann hätte die Berufsgenossenschaft dem Kinde bezw. der Person für den nachweislich entstandenen Verlust an Erwerbsfähigkeit die gesetzliche Rente zahlen müssen. Der Unternehmer wäre dann aber auf Grund des § 147 des landw. Unfallversicherungsgesetzes für alle Aufwendungen, welche die Berufsgenossenschaft aus Anlaß des Unfalls zu machen hatte, haftpflichtig gemacht und hätte somit außer obiger Strafe sämtliche Aufwendungen erstatten müssen. Darum nochmals: beachtet die Unfallverhütungs-Vorschriften.

Bremerhaven, 9. Mai. Heute nacht kurz vor 1 Uhr brach im neuen Hafen in einem Schuppen der Firma Kühne & Nagel ein Großfeuer aus, durch das ein beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Einige Tausend Ballen Baumwolle sollen verbrannt sein. An dem Schaden sind deutsche, dänische und französische Versicherungsgesellschaften beteiligt. Man vermutet, daß Selbstentzündung die Ursache des Feuers ist.

Köln, 9. Mai. (Kindesmord.) Der stellenlose Arbeiter Knopp, der dem Trunke ergeben ist und fast täglich seine Familie mißhandelt, verübte gestern wiederum eine derartige Skandalszene, nach deren Verlauf das vierjährige Kind vermißt wurde. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis heute nachmittag die älteste Tochter das Brüderchen im Kleiderschranke erhängt vorfand. Der als Mörder in Betracht kommende Vater hat heute vormittag das Haus verlassen und ist seitdem verschwunden.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 11 Mai.

— **Sonntagsplauderei.** Der morgige Sonntag ist der Sonntag Rogate und zugleich der Tag des hl. Pankratius. Pankratius, der zweite der „Eisheiligen", — brrr! — und wenn wir nicht wüßten, daß die sog. „Eisheiligen" — der erste, Mamertus, beehrt uns heute, der dritte, Servatius, stellt sich übermorgen ein — recht fromme Männer waren, die an den „Kälterückfällen" im Mai so unschuldig sind, wie „Waisenknaben", so könnten wir morgen dem hl. Pankratius billiger Weise zürnen, wenn es ihm einfallen sollte, mit eisigem Hauche den Vollgenuß des morgigen Maisonntags zu verkümmern. Daß im Maimond recht häufig ein frostiges „Lüfterl" weht, darüber ist nicht zu streiten. Nur sind sich die Gelehrten bis heute noch nicht einig, wie diese Erscheinung zu erklären ist. Gewöhnlich bewirkt eine Depression im Südosten im Verein mit einem Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa einen Kälterückfall, der bald in diesem, bald in jenem Teile von Zentraleuropa auftritt: darauf dringt oft das Hochdruckgebiet von Nordwesten hervor und verstärkt den Rückfall teils durch kalte, nordöstliche Winde, teils durch Wärmeausstrahlung in der Nähe des Erdbodens, wodurch das Thermometer oft unter Null sinkt. Aber, wie gesagt, diese Temperaturerniedrigung ist keineswegs an die Tage gebunden, die die Namen der sog. „Eisheiligen" tragen. Im Gegenteil, gerade in den letzten Jahren haben wir es wiederholt erlebt, daß die Kälterückfälle, wenn überhaupt solche eintraten, erst in den letzten Tagen des Monats sich ereigneten, die gefürchteten Tage der drei „Gestrengen" dagegen sich gerade durch teilweise übernormale Wärme auszeichneten. So war es z. B. im Jahre 1910 und 1911 der Fall. Immerhin empfiehlt es sich für Gartenbesitzer und solche, die empfindliche Gewächse als Fenster- und Verandenschmuck pflegen, die Tages- und besonders Abendtemperatur in diesen Tagen sorgfältig zu beobachten. Sinkt diese abends bis auf plus 3 Grad Celsius und herrschen bei klarem Himmel öftliche und nördliche Winde, so kann mit ziemlicher Sicherheit auf Nachtfrost gerechnet werden und die Hereinnahme der Pflanzen vom Fenster oder Balkon, sowie die Bedeckung der empfindlichen Freilandgewächse mit leichten Hüllen wird ein Gebot der Vorsicht. Maienfröste — wie viel Hoffnungen haben sie schon jäh zerstört! Auch im Menschenleben und zwar unter den jungen Menschenblüten.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die zarten Blaublümelein,
Sie sind verdorben, gestorben . . ."

Wer kennt nicht das innige ergreifende Lied von dem Knaben, „der hatte ein Mägdlein lieb"? Da kann man nur mit einem anderen Volksdichter wünschen:

„Hüte dich, schön Blümelein!"

Aber das sind immerhin, gottlob, Ausnahmen, wie die Maienfröste, und als solche bestätigen sie nur die alte Wahrheit, daß „des Lebens ungemischte Freude keinem Irdischen" beschieden ist.

— **St. Mamertustag ist heute.** Vom 11. Mai und den beiden nächsten Tagen heißt es im Volksmunde: „Mamertus, Pankratius und Servatius geben oft Kälte und Verdruß. Im allgemeinen hat die meteorologische Wissenschaft ergeben, daß während der 12. und 13. Mai meistens milde sind, der 11. Mai in der Tat sehr oft einen Kälterückfall zeitigt. Vom heil. Mamertus, dem der heutige Tag geweiht ist, wird berichtet, daß er einst Bischof zu Viene in Frankreich war. Als im Jahre 452 dorten die Saat durch Mäuse ganz vernichtet worden war, als ansteckende Krankheiten wüteten und noch dazu die Hunnen unter ihrem Attila, dieser „Gottesgeißel", die Länder verwüsteten, da ordnete der fromme Bischof Mamertus die sog. Litanei für Sonntag Rogate als öffentliches Gebet an und bald erklangen in ganz Frankreich, und auch in Italien und Deutschland inbrünstige Bitten um Abwendung des Unheils zum Himmel.

— **Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachensendungen** bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverschleppungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Anmahnungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachensendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie wiederholte Feststellungen bestätigen, die häufig zur Versendung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weite Irrfahrten machen. Im eigensten Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlags lose überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlußklappe einen zungenartigen Ansatz haben, der in einen äußeren Schlitz des Umschlags gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern dats Einschieben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese angeschnürt worden sind.

— **Hinaus ins Freie!** Nun, da der Frühling wieder da ist, heißt es: Hinaus in die freie, frische Luft, denn es ist vieles nachzuholen. Die Bewegung, welche wir uns im Winter gönnen, reicht in der Regel nicht aus zur völligen Erhaltung der Gesundheit. Wer im Studierzimmer, in der Amtsstube oder im Geschäftslokale fast den ganzen Tag zubringen muß, der sollte die herrliche, würzige Luft eines jeden Frühlingsmorgens dazu benutzen, wenigstens eine halbe Stunde vor der Arbeitszeit durch einen Spaziergang sich die Lungen recht voll von Lebensluft zu füllen. Der Spaziergang am Morgen ist unbedingt der heilsamste, denn am Nachmittage oder am Abend sind wir nicht so frisch und aufnahmefähig wie am Morgen. Wir haben am Morgen mehr Biegsamkeit, Weichheit, Kräfte und Säfte, mehr den Charakter der Jugend, am Abend hingegen mehr Sprödigkeit, Erschöpfung und Erschlaffung, also den Charakter des Alters. Schon der berühmte Arzt Hufeland sagte: „Früh ist der menschliche Geist in seiner größten Reinheit, Energie und Frische. Nie genießt der Mensch das Daseinsgefühl so rein und vollkommen, wie an einem schönen Frühlingsmorgen". Drum auf, hinaus in die frische, kräftigende Morgenluft.

— **Nachahmenswert** ist ein Rundschreiben, das die Firma F. Buddeberg in Bielefeld an ihre Lieferanten versendet: „Von meiner Kundschaft, insbesondere der besseren, wird in letzter Zeit die Abnahme deutscher Waren verweigert, die mit englischen Bezeichnungen, Etiketts usw. versehen sind. Ich möchte Ihnen daher anheim geben, in Zukunft Ihre gute deutsche Ware auch mit deutschen Bezeichnungen in den Verkehr zu bringen und erwarte gern Ihren gefälligen Bescheid, ob Sie bereit sind, meiner Anregung Folge zu leisten.

Albumblätter.

Nur nicht so schnell nach allem greifen;
Geduldе dich, halt' ruhig still.
Sieh', wie die Dinge langsam reifen,
Mit denen Gott uns segnen will. G. Ebers.

Das unbekannte Schicksal.

Roman von Sar Peladan.

Autorisierte Uebersetzung von Emil Schering.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung).

Er ging weiter; als die Unbekannte ihre Unbeweglichkeit aufgab und ihm entgegenkam, beeilte er aufgeregt seinen Schritt.

Sie war es! Sein Zweifel schwand, bevor er noch ihre Züge sah. Er mäßigte seinen Gang: eine Flut von Groll schwellte ihm das Herz. Der Gedanke, ihr den Rücken zu kehren, wich nur einem Gefühl des Stolzes. Sie fliehen, das hieße sie auf eine gar zu schmeichelhafte Art grüßen: er blieb zwei Meter vor ihr stehen, kalt, unhöflich, ohne irgendeine Form der Artigkeit zu zeigen.

— Sie!" sagte sie mit unentschlossener Stimme.

— Ich! antwortete er mit einem grimmigen Ton.

Nach diesen beiden Silben blickten sich die beiden Menschen eine Zeitlang vorsichtig an. Frau Ermont glich der Gräfin Görtz sehr und hätte für ihre Schwester gelten können; aber sie schien Torigny so verändert, daß dieser sein Erstaunen in seinem Blick leuchten ließ.

Das Steile, Unwirkliche ihrer Erscheinung verschwand unter einer geringen Fülle. Der gebieterische Reiz der Vertikale milderte sich in der normalen Entwickelung etwas gerundeter Formen. Vielleicht war Frau Margarethe im allgemeinen Sinn vollkommener geworden und hatte ihre höchste Blüte erst erreicht; aber die Einbildungskraft fand denselben Anreiz zur Träumerei nicht wieder.

— Ah, Herr Torigny, welch seltsame Huldigung ist Ihr Blick! Er hat mir mit einer Klarheit, die zum Verzweifeln ist, gesagt, daß ich meinen Reiz verloren habe. Sie dagegen, finde ich, haben sich sehr zu Ihrem Vorteil verändert, in Ihrem Wesen liegt eine auffallende Entschiedenheit. Sie sind jetzt ein Mann, aber sicher nicht mehr einer solchen Ritterlichkeit fähig wie einst.

— Wie einst, sagte er und ließ das Wort klingen, wie man eine Münze auf den Stein wirft, um ihre Echtheit zu erproben.

— Sie haben einen Groll gegen mich, Herr Torigny. Ein geheimer Vorwurf liegt in Ihrem Ton, in Ihrem Blick; ich möchte diese Klage hören, die auf meinem Andenken lastet. Sie haben in meinem Leben eine so große Rolle gespielt, daß ich gegen ihr Urteil nicht gleichgültig sein kann. Was habe ich getan, das ich nicht sollte? Was habe ich begangen?

Torigny antwortete nur mit dieser Frage:

— Sind Sie glücklich?

— Ich bin glücklich.

— Was bedeutet also mein Urteil und das aller Sterblichen? Der Zufall hat uns einen Augenblick zusammen gebracht. Halten Sie sich nicht für verpflichtet, dem Bedeutung beizulegen, was nie eine gehabt hat.

Sie protestierte lebhaft:

— Warum eine schöne Erinnerung ohne Grund mit Füßen treten? Sie sind von mir begeistert gewesen und ich habe die zärtlichsten Regungen für Sie empfunden.

— Meine Begeisterung ist außerordentlich tief gewesen: ich hätte die Sterne vom Himmel gerissen, um sie auf Ihr Kleid zu heften; aber dieser Zustand meiner Seele hat noch nicht einen Monat gedauert. Wie sagte Ihr Freund Cravant? Jeder Mensch enthält eine gewisse Kraft an Liebe; wenn die erschöpft ist, folgt die Gleichgültigkeit.

Frau Ermont zuckte ihre jetzt runden Achseln:

— Warum sind Sie denn hier, und an diesem Tage?

Er zitterte nervös, als sie diese Frage stellte, und sein Blick verwirrte sich erst, um dann hart zu werden.

Sie wiederholte etwas geringschätzig:

— Tun Sie nicht so, als hätten Sie vergessen. Ich, ich habe einen Grund, Perros-Guirec wiederzusehen: der mein Gatte war, schläft tausend Meter von hier, und ich habe seinem Grabe meine Verzeihung bringen wollen; ich habe, soweit es an mir liegt, diesen Mann, der so schuldig war, freisprechen wollen. Ob die Verwünschungen der Opfer wirklich die Verbrecher bedrücken, ich weiß es nicht; da ich aber kein Opfer mehr bin, so habe ich feierlich verziehen: ich habe dem Toten Frieden gewünscht, während meine Augen seinen Gedenkstein ansahen, mein Geist die ganze Vergangenheit sich vergegenwärtigte. Ich habe ihm seine Sünden gegen die Liebe, gegen die Ehe verziehen. Gott hat ihn getroffen, aber ich wünsche, daß er der Hölle entgeht.

— Gott hat ihn getroffen, wie ein einfacher Lohengrin Telramund trifft, um Margarethe — Elsa zu befreien!

Er lächelte spöttisch.

— Ich erkenne Sie nicht wieder, Herr Torigny! Sind es Ihre Lippen, die so teuflisch lächeln?

— Gott hat ihn gestoßen! rief der Advokat mit einer Stimme voll bitterer Ironie.

— Er sah in der Nacht wie ein Luchs; er konnte Klippen erklettern; was auch die Leute im Hotel gesagt haben, an drei Flaschen gewöhnlichen Weins berauschte er sich nicht. Graf Wilhelm konnte keinen Fehltritt auf dem Pfad der Zollwächter tun . . . Man hat ihn gestoßen.

— „Man" ist nicht gleichbedeutend mit Gott, sagte Torigny unerklärlich bitter.

— Wer soll ihn denn gestoßen haben? Niemand kannte ihn, und niemand hätte es gewagt.

— Sie sind also überzeugt, daß der Schöpfer in Person Ihren schuldigen Gatten den Abhang hinuntergeworfen hat?

— Wenn Sie mich hassen, Herr Torigny, warum sind Sie nach Perros gekommen? Seien Sie aufrichtig: Sie wollten mich wiederfinden, wie ich Sie wiedersehen wollte.

— Ich schwöre, daß Sie sich täuschen!

Sie wurde freundlicher:

— Sie sind verheiratet, Sie lieben Ihre Frau; und Sie haben sie doch verlassen? Warum?

Er lächelte spöttisch.

— Warum?

— Doch nicht, um Blumen auf das Grab des Grafen zu legen?

Torigny schauderte. Sie wiederholte mit Sicherheit:

— Sie sind gekommen, um mich wiederzusehen, Herr Torigny, weil zwischen uns ein geheimnisvolles Band besteht, das nicht Liebe ist, aber es hätte sein können, wenn Ihre Stimmung anders gewesen wäre . . . . Ich will in Ihnen kein Bedauern erwecken; ich liebe den Mann, den ich geheiratet habe, und, da ich ehrbar war, als ich allein lebte, kann ich nicht in den Verdacht der Untreue kommen . . . Das kann zwischen uns nicht sein, aber, was es ist, können Sie es ausdrücken? Ich, ich fühle nur . . . .

— Eine Erinnerung an den Strand, eine Begegnung, wie sie in der Bretagne gewöhnlich ist . .

Sie schüttelte ernst den Kopf:

— Herr Torigny, Sie sind nicht aufrichtig. Es gibt etwas, das uns bindet, und zwar etwas Starkes.

— Was? fragte er matt.

Sie wissen es, Sie scheinen mich zu verabscheuen. Bin ich für Sie die verhängnisvolle Frau gewesen, vor der meine Freunde Sie warnten? Nein, nicht wahr . . . Sie haben keine Nachrichten von ihnen?

— Ich will auch keine haben.

Sie schüttelte den Kopf.

— Das Geheimnis hat noch größere Bedeutung, als ich ahnte, da Sie diese drei Menschen, die Sie geschätzt und geliebt haben, in Ihren Abscheu gegen die Dame Margarethe hineinziehen.

— Die Wiederverheiratung hat Ihre Phantasie befruchtet: Sie wollen durchaus einen Roman aus einem banalen Umstand machen.

— Herr Torigny, ich hätte es begriffen, wenn Sie mich ohne Bedauern verlassen hätten; aber Sie sind gegangen, nachdem Sie mich gefragt haben, ob ich liebte, und nachdem Sie den haben kommen lassen, den ich Ihnen nannte. Dieser Handlung fehlt das Motiv. Wie soll man so viel Eifer begreifen? Entweder war ich Ihnen gleichgültig geworden, und Sie überließen mich meinem Schicksal; oder ich interessierte Sie, und Sie konnten nicht diese Eile haben, einen liebenden Mann an meine Seite zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Persil

das selbsttätige Waschmittel

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern

schont auch das Gewebe!

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. **Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten,** daher kein Zerstören der Gewebefaser! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

— **Gedenktage:** 11. Mai. 1910 Besiegung der Albanesen durch die Türken bei Preschowa. 1878 Hödel's Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I. 1849 Militäraufstand in Rastatt. 1686 gest. Otto von Guericke, der Erfinder der Luftpumpe.

— **Gedenktage:** 12. Mai. 1910 gest. Sir William Huggins, ber. englischer Astronom und Physiker. 1905 Kampf bei Hudaob mit dem Hererohäuptling Andreas. 1882 geb. Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. 1803 geb. Justus von Liebig, ber. Chemiker.

— **Die Oberweser Dampfschiffahrts-Gesellschaft** in Hameln eröffnet, wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, ihre diesjährigen vorjährige Sommer einen Strich durch sein Reiseprogramm gemacht hat, wird dies mit Freuden begrüßen, zählt doch eine Weserfahrt auf den schmucken Salondampfern mit zu den schönsten Wasserfahrten in unserm deutschen Vaterlande. Wem es die Zeit erlaubt, schon jetzt für einen oder mehrere Tage dem geschäftlichen Leben zu entrinnen, der säume nicht und suche die Weser auf. — Eine Fahrt im Monat Mai, wo alles grünt und blüht, wo die herrlichen Laubwaldungen ihr erstes frisches Grün zeigen, ist ganz besonders zu empfehlen, sie ist ein Genuß für jeden Naturfreund. Es braucht wohl nicht mehr auf die tadellosen Einrichtungen der Weserdampfer besonders aufmerksam gemacht werden. Der Restaurationsbetrieb auf den Schiffen findet selbst bei dem Verwöhntesten Anerkennung. — Wir können eine Weserfahrt angelegentlichst empfehlen und raten jedem, welcher Näheres über das Flußgebiet der Weser und deren Dampferverkehr wissen will, sich das illustrierte Verkehrsbuch mit Reisebeschreibung, welches die Oberweser Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Hameln gratis gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto verschickt, kommen zu lassen.

Weitere Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten im andern Blatte.

Kunst und Wissenschaft.

2. Internationaler Kongreß für Heimatschutz vom 12. bis 15. Juni d. Js. in Stuttgart. Das Programm des Kongresses, auf den wir bereits hingewiesen haben, ist nunmehr vervollständigt und umfaßt folgende wichtige Themen: Ueberblick über den Stand der Heimatschutzbewegung in den verschiedenen Ländern: Assessor Koch-Meiningen, Geschäftsführer des Bundes Heimatschutz. Ueberblick über die Heimatschutzbewegung in Frankreich: Deputierter Beauquier, Paris. — Ueberblick über die Naturschutzbewegung in Belgien: de Munck, Saventhem. — Bauberatung: Beigeordneter Rehorst, Cöln (verbunden mit einer Ausstellung der deutschen Bauberatungsstellen). Heimatschutz und Fremdenverkehr: Dr. Giannoni, Wien-Mödling. — Heimatschutz und Bergbahnen: Professor Dr. Bovet, Zürich. — Ausnutzung der Wasserkräfte vom Standpunkt des Heimatschutzes: Dr. G. J. Fuchs, Professor der Nationalökonomie an der Universität Tübingen. — Reklame in der Landschaft: Advokat de Clermont, Paris. — Dringende Fragen des Weltnaturschutzes mit besonderer Berücksichtigung der Kolonien und des Vogelschutzes: Professor Schillings, Berlin und James Buckland, London. — Vorführung kinematographischer Aufnahmen aus der Vogelwelt durch den Bund für Vogelschutz. — Aus dem weiteren Programm ist besonders ein Ausflug nach Tübingen hervorzuheben. Die Teilnahme an dem Kongreß ist frei, es ist dazu keine Einladung erforderlich. Für den Kongreßbeitrag von 5 ℳ werden die Drucksachen des Kongresses sowie der Jahrgang 1912 der Zeitschrift Heimatschutz geliefert. Anmeldungen, Beiträge und Wohnungsbestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz in Meiningen (Sachsen-Meiningen), von der Programme und weitere Auskünfte erhältlich sind. Wegen geeigneter Unterkunft ist es empfehlenswert, die Anmeldung möglichst schnell vorzunehmen Nach den bereits vorliegenden zahlreichen Anmeldungen verspricht der Besuch (auch aus dem Ausland) sehr rege zu werden



Eine Uhr aus Glas.

Eine Uhr, die außer der Zug- und Spiralfeder vollständig aus Glas hergestellt ist, hat ein in der theresienthaler Kristallglasfabrik von Poschinger beschäftigter Glasschleifer namens Joseph Bayer aus Zwiesel verfertigt. Gehäuse, Zifferblatt, Zeiger und Räderwerk sind aus reinem Kristallglas geschliffen. Infolge der peinlich genauen Ausführung hat die Uhr einen absolut sicheren Gang. Das Gehäuse hat eine Höhe von 40 cm. und eine Breite von 17 cm. Oben ist in einer Höhe von 10 cm. das Porträt des Prinzregenten in Glas eingraviert. Das Kunstwerk ist für den Preis von 2500 Mark verkäuflich, ein außergewöhnlich mäßiger Preis im Hinblick auf die ungewöhnlich schwierige Arbeit. Wünschenswert wäre es, wenn dieses Kunstwerk deutschen Gewerbefleißes im Lande bliebe und nicht irgend ein amerikanischer Nabob es über den Ozean entführte.

Literarisches

Die neueste Nummer der Leipziger Illustrierten Zeitung vom 2. Mai (Verlag von J. J. Weber) ist eine getreue Chronik der jüngsten Ereignisse. In reicher Fülle spiegelt sie in Wort und Bild alles Bemerkenswerte der letztvergangenen Tage wieder. „Titanic"-Katastrophe, Kampf gegen die Pariser Automobilapachen, Absturz des Fliegers Védrines, Georginitterfest in München, Kongreß der Deutschen Anatomischen Gesellschaft: bezeichnen nur einen kleinen Teil der aktuellen Illustrationen, zu denen auch eine Anzahl Porträts hervoreragender Persönlichkeiten zu rechnen sind. Auch diese neueste Nummer der Illustrierten Zeitung ist wieder eines der reichhaltigen und vielseitgen Hefte, wie wir sie von dieser altangesehenen Wochenschrift nicht mehr anders erwarten.

Denise de Montmidi. Roman von Georg Frhr. von Ompteda. Ueber Georg von Omptedas Erzählerkunst noch ein Wort des Lobes zu sagen, ist eigentlich überflüssig, denn eine große Reihe vielgerühmter Werke hat ihm eine so treue Gemeinde von Lesern geschaffen, wie sie nur wenigen modernen deutschen Schriftstellern beschieden ist. Als neuester Band der Ullstein-Bücher erscheint jetzt zum Preise von nur einer Mark einer der besten Romane des erfolgreichen Autors: Denise de Montmidi. Er hat darin die innere Wandlung einer schönen vornehmen jungen Französin aus aristokratischer Familie vom naiven weltfremden jungen Mädchen bis zur lebenserfahrenen illusions- und vorurteilslosen „femme entretenue" mit seltener souveräner Kunst glaubhaft gemacht. Das Schicksal der Denise de Montmidi ist kein alltägliches, und daß zum Schluß die vom blinden unvernünftigen Zufall Hin- und Hergeworfene den Frieden des Klosters aufsucht, ist wie ihre vorangegangenen Irrungen, wie ihre sehr verzeihliche „Schuld" in folgerichtiger Entwicklung so lückenlos darstellt, daß man beim Lesen das Gefühl hat: Es konnte gar nicht anders kommen. Und ein großes Mitglied und ein tiefes Verstehen für diese entwurzelte Frau eint sich mit der Bewunderung für die Gestaltungskraft des Autors, dem es gelungen ist, ein lebendiges und rührendes Frauenschicksal so anschaulich zu schildern.

Mit dem Worte Haemorrhoidarier versteht man im Allgemeinen einen Menschen, der seines Lebens nicht mehr froh werden kann, wegen des fatalen Uebels, das ihn plagt. Leider findet das Leiden dieser Leute nicht immer die Teilnahme, die es erfordert; denn Haemorrhoiden sind krankhafte Erscheinungen, die meist viel zu leicht genommen werden. Nur die Personen, die selbst an diesem verbreiteten Uebel leiden, wissen, welche Qualen sie verursachen. Die Kranken haben stets Beschwerden, mögen sie gehen und sitzen, sie fühlen sich matt und elend; die anhaltenden Schmerzen machen den Patienten tief unglücklich. Langjährige Beobachtungen haben dazu geführt, eine neue Art der Behandlung anzuwenden und zwar in der Form einer Heilseife. Diese Dr. Bettels „Haemor-Seife" hat die Eigenschaft, sofort das Jucken und die Schmerzen zu beseitigen, die Knoten trocknen ein und verschwinden allmählich; selbst in sehr alten Fällen wird dem Kranken sofortige Erleichterung verschafft. Zu haben in Herford: Altstädter Apotheke, Alter Markt 9, Drog. Otto Zweigler, Bäckerstr. 21.

Eine nicht zu unterschätzende Spar-Gelegenheit bietet der sich bei den Landwirten mehr und mehr verallgemeinernde Brauch, Thomasmehl für Herbstdüngung nicht nur früher zu beziehen, sondern auch schon im Mai oder Juni auszustreuen.

Sei es nun, daß Thomasmehl auf Brache, auf abgeerntete Wiesen, Klee- und Futterfelder oder auf bereits bestellte Hackfrucht- und Gründüngungsschläge ausgestreut wird, sei es, daß man es teilweise einlagert, immer ist die durch den Bezug im Mai gemachte Ersparnis bedeutend. In diesem Jahre beträgt die Mai-Vergütung sogar das Doppelte als in früheren Jahren, so daß der Waggon Thomasmehl von 10000 Kilo im Durchschnitt ca. 31 Mark billiger kommt, als im Herbst.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Marmelstein & Haase** in Herford (Nr. 176 des Registers) am 7. Mai 1912 folgendes eingetragen: Dem Kaufmann Ludwig Schöck zu Herford ist Prokura erteilt. 2613

Agitationsmaterial der Fortschrittlichen Volkspartei

Zur Agitation für unsere Parteifreunde in Stadt und Land sind vorzüglich geeignet folgende von der Verlagsanstalt Deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW. 68, herausgegebenen Schriften und Broschüren:

Sozialistenspiegel	0,75 Mk
Der Eugen Richter-Turm in Hagen i. W.	0,50 „
Bauernpolitik statt Junkerpolitik	0,10 „
Die Reichsversicherungsordnung	0,25 „
Das Arbeitsprogramm der Fortschrittlichen Volkspartei	0,20 „
Für das deutsche Handwerk	0,10 „
Beamte, Privatangestellte und Fortschrittliche Volkspartei	0,10 „
Gottesgnadentum und Volkspolitik	0,15 „
Der Wahlrechtskampf in Preußen	0,15 „
Die Freisinnige Volkspartei und die Reichssteuerpolitik	0,50 „
Die Freis. Volkspt. im Kampfe f. d. konfess. Gleichberechtig.	0,75 „
Die Freisinnige Volkspartei und die deutsche Flotte	0,50 „
Die Freisinnige Volkspartei und die Reichstagswahlen	1,00 „
Die Freisinnige Volkspartei und die liberalen Forderungen des Tages	0,25 „
Die Freisinnige Volkspartei und das Vereins- und Versammlungsrecht	0,35 „
Die Freisinnige Volkspartei und die Barth-Demokraten	0,25 „
Sozialdemokratische Zukunftsbilder von Eugen Richter	0,60 „
Jugenderinnerungen von Eugen Richter	1,50 „
Gedenkbuch an Eugen Richter	0,50 „
Die Börse, Giftbaum oder nationales Wirtschaftsinstrument	0,30 „
Die Antisemiten im Reichstag	0,50 „
Im alten Reichstag Band II	2,00 „
Die Kanalrede	0,20 „
Flotte und Flottengesetz	0,50 „
Das Duellunwesen	0,20 „
Antisemitenspiegel, gebunden	2,00 „
Antisemitenspiegel, ungebunden	1,50 „
Zur Flottenfrage	0,60 „
Die Flottenrede	0,15 „
Rudolf Virchow als Politiker	0,20 „
Schultze-Delitzsch	0,30 „
Der erste Parteitag der Freisinnigen Volkspartei	0,50 „
Der dritte Parteitag der Freisinnigen Volkspartei	0,50 „
Der fünfte Parteitag der Freisinnigen Volkspartei	0,50 „
Der sechste Parteitag der Freisinnigen Volkspartei	1,50 „
Der siebente Parteitag der Freisinnigen Volkspartei	2,00 „
Die schwere Benachteiligung der volkreichsten Landesteile Preußens	1,00 „
Auf zum Kampfe für das Reichstagswahlrecht in Preußen	0,20 „
Was lehrt die letzte Landtagswahl?	0,15 „
Die Fortschrittliche Volkspartei im Reichstage 1907—1911	1,00

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Herford belegenen, im Grundbuche von Bauerschaft Radewig Band 25 Blatt 167 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Franz Husemann in Versenbrück** und des Agenten **Ernst Dieffelhorst in Osnabrück** zu je ½ eingetragenen Grundstücke

Flur 29 Nr. 1026/232, Acker, in der Juritt, groß 22.68 ar mit 3.20 Taler Grundsteuerreinertrag;
Flur 29 Nr. 1027/232, Acker, in der Juritt, groß 37.08 ar mit 5.23 Taler Grundsteuerreinertrag

am 9. Juli 1912, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. April 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 7. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Gebrüder Stoppenbrink** und deren Inhabers, des Kaufmanns Paul Stoppenbrink zu Herford, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin **auf den 3. Juni 1912, vormittags 11 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte in Herford anberaumt.

Herford, den 3. Mai 1912. 2616

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Mai d. J. finden von 8—12 Uhr Vormittags auf dem ehemaligen Militär-Schießstande in der Sugepanne im Walde des Stukenberges (Gemeinde Schwarzenmoor) Schießübungen mit scharfer Munition statt.

Vor dem Betreten des in Frage kommenden Geländes, welches mit Warnungstafeln und roten Flaggen abgesteckt ist, wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr dringend gewarnt.

Den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsbeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Königliches Zellengefängnis Herford.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur besonders guter körperlicher Entwicklung).

Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuster und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0.50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1.50 M.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf 3 bzw. 4 Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- u. Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916.

Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie berittene), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie in Tsingtau und dem Ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 M.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf 3 bezw. 4 Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Drucksachen

für

Private, Geschäftsleute und

:: :: Behörden :: ::

fertigt in jeder Ausführung schnellstens

an

Quentinsche Druckerei

Herford.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß

nur Mitglieder

unserer Gesellschaft und deren Angehörige sowie Ortsfremde zum Besuche des Schützenhofes berechtigt sind. 2057

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Offene Stellen.

2 Küchenmädchen	3 Haushaltslehrlinge
34 Haus- u. Küchenmädchen	3 Näherinnen
3 Zweitmädchen	8 Landmädchen
4 Kindermädchen	

erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort und später durch den

Städtischen Arbeitsnachweis

Herford, Waisenhausstr. 1.

Cleverstolz und Vitello Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Zufriedene Gesichter



wird die Hausfrau jederzeit am Tisch sehen, wenn sie zum Frühstücks- und Vespergetränk nur Seelig's kandierten Kornkaffee verwendet.

Dem Besten seiner Art

Um Irrtümern vorzubeugen, weise ich hierdurch darauf hin, dass ich die Fabrikation und den Verkauf von

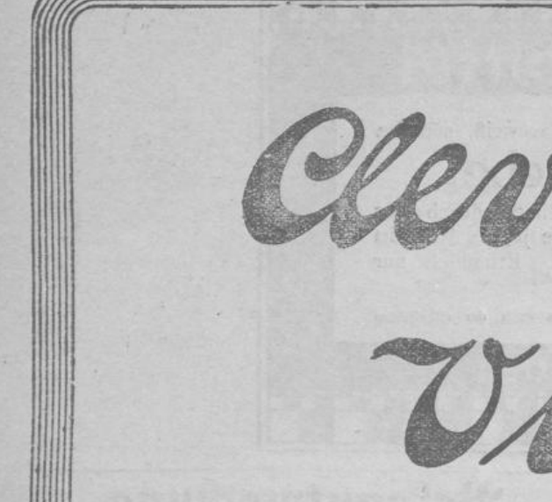
geeichten Wagen jeder Art

als Viehwagen, Dezimal-, Tafel-, Säulenwagen pp, sowie von geeichten Maassen, Gewichten pp. **in unveränderter Weise fortführe.** — Ebenso werden **Reparaturen** und **Nacheichungen** von Wagen, Gewichten, Massen bei mir jederzeit ausgeführt. 2354

H. Krömker, Wagenfabrik,

Fernruf 518. HERFORD. Comthurstr. 35.

Sie fahren gut



wenn Sie zum Putzen Ihres Schuhzeuges nur
Dr. Gentner's Schuhcrême
„Nigrin"
verwenden. Im Moment haltbaren Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des flüssigen Metallputzmittels
„Gentol":
Carl Gentner
Göppingen.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme für Erwachs. und Kinder, 4—6 Wochen ausreichend, 1 M. Probetube 50 ₰. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden allseits bewundert. Man verlange Prosp. und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt. unschädl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

In **Herford:** Adler-Apotheke, Altst. Apotheke, Drog. O. Zweigler, Bäckerstr. 13, Drogerie Karl Moves, Markt, Drogerie Epseloh Nachf.

Marmorkies

empfiehlt
Gottl. Meyer, Friedhofstr. 12

Prima mildgesalzene und gut geräucherte

Schinken

empfiehlt 2603
Wilhelm Biermann
Fernspr. 357. Neuer Markt.

Aachener Gicht-Pastillen

nur echt mit dem Namenszuge

sind unverfälschtes Quellsalz der Aachener Thermen, die schon Millionen Kranken dauernd geholfen haben u. von den ärztlichen Autoritäten erfolgreich angewandt werden, vorzügliches Mittel gegen

Gicht
Rheuma.

Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürliche Quellprodukte G.m.b.H. Zu haben in Apotheken. Hauptdepot: Altst. Apotheke Inhaber Kuklinsky.

Die Passion

Die Bestimmung, nach der die **Monats- und Nebenkarten** zwischen Herford und Salzuflen in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August an den Sonn- und Festtagen nachmittags von 1 Uhr ab keine Gültigkeit haben, ist aufgehoben. Die Monatskarten gelten jetzt an allen Tagen unbeschränkt zur Benutzung der fahrplanmäßigen Züge.



Herforder Kleinbahnen G. m. b. H.

3000 neue rote Betten schon verkauft

1½-schläfrig, von echt rot dicht Daunenköper, je Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusammen nur Mk. 30.— Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.— Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.— Zweischläfrig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 50, Unt. Mar**

Kaufen Sie ein Bett

od. Bettfedern, Daunen, fertige Bettinletts u. Bettstoffe, so versäumen Sie nicht einen Besuch des ungewöhnl. großen Lagers von

Pecher & Co.,
Herford B, Kurfürstenstr. 24.

Billig. Preise u. hoh. Leistungsfähigkeit vieltausendfach anerkannt durch tägliche Nachbestellungs- und

Dankesbriefe

aus dem enormen Kreise von weit über

150 000 Kunden!

Ausführliche Preislisten und Proben kostenlos.



Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt



Saison 1912
5. Mai bis
15. Sept.
incl.

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln
durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.
Gute Restauration an Bord. Illustr. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfg. Porto.

Fahrpläne in allen Kursbüchern.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.

Schützenhof.

Sonntag, den 12. Mai nachm. 4 Uhr

Konzert
der städtischen Kapelle.
Entree 40 Pfg.

Dutzendkarten à 2,50 Mk. nur für Mitglieder übertragbar, sind im Vorkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Meyer, Bäckerstraße und Herrn Wessel, Gehrenberg zu haben. 2607

Der Vorstand der Schützengesellschaft. J. V.: Fritz Stuke.

Der Turnverein Elverdissen

feiert am **Sonntag, den 12. Mai** sein

II. Stiftungs-Fest

bei Gastwirt **B. Ehrler,** Elverdissen.

Programm: 3½ Uhr: Festrede, Herr Oberturnlehrer Schmale-Bielefeld, 4—6 Uhr: Konzert und Schauturnen in Ehrlers schattigem Garten, 6 Uhr: Festball, 8 Uhr: Ueberraschungen und Pyramiden. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.** Auf dem Festplatze sind 2 große Zelte, Karussel, Kuchen- und Schaubuden aufgebaut. 2492

---

61. Tagung

d. Minden-Lippischen Stenographen-Bezirksverbandes

„Gabelsberger"

am Sonntag, den 12. Mai 1912 in Herford.

8¾ Uhr vormittags: Vertreterversammlung im Restaurant Brinkmann, 12½ Uhr mittags: Festessen im Restaurant Brinkmann, 3 Uhr nachmittags: Beginn des Wettschreibens in der Bürgerschule Falkstraße, 6 Uhr abends: Beginn der Abendfestlichkeit im kl. Saale des Schützenhofes (Konzert Aufführungen und Ball 2c.)

Zu diesen Veranstaltungen ladet ergebenst ein

Der Vorstand
des Stenographen-Vereins „Gabelsberger" Herford.

Fortschrittliche Volkspartei.

Jeden Montag abends 9 Uhr
Zusammenkunft
in der **Neuen Börse** (J. Dinklage) im Wintergarten. [154

„Verein Waldeck". —: Gäste willkommen! :—

Grab-Denkmäler

aus schwarzen Granit und Sandstein empfiehlt zu billigen Preisen.

J. Laukhof, Stein- und Bildhauerei

Friedhofstraße 8 **Herford** Friedhofstraße 8.
Verlangen Sie bei Bedarf Preisliste und Muster!

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun"

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit, blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Kutsch- u. Geschäftswagen



neue u. gebrauchte stets auf Lager. Ausführung sämtlicher Reparaturen bei 1553

F. A. Höwener, Radewig.

Friedrich Wilhelm

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht in

1901: M. 66 000 000
1903: M. 70 000 000
1905: M. 93 000 000
1907: M. 118 000 000
1909: M. 129 000 000
1911: M. 174 000 000

Jeder 25. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Dortmund, Hiltropwall 2 (Posthof)
Generalagentur: Herford, Elverdisserstr. 5.

Die „Titanik" Katastrophe

geht von Mund zu Mund, ebenso spricht jeder in Herford und Umgebung von dem riesig billigen Verkauf in **Egra's Partiewarenhaus.** Nur bis Pfingsten verkaufe jetzt Herren-Anzüge ohne Rücksicht des früh. Preises für 10—15 Mk. Burschen-Anzüge 7.50—12 Mk. Knaben- u. Kinder-Anzüge gr. Posten Wert bis 20 Mk. jetzt 4.90, 6.90, 8.90 Mk., Hosen 2.45, 2.95, 3.25 Mk. usw., blaue Arbeitskittel 1.75 Mk., Hosen 1.05 Mk. Schuhwaren, **jetzt** starke Schnürschuhe 4.90 Mk., Schnallenschuhe 5.40 Mk., ganz starke Schnallenstiefel ohne Futter 6.50 Mk., sowie Sonntagsschuhe für Herren, Damen und Kinder staunend billig. **Getragene Monatsanzüge,** Maaßarbeit 8.50, 10, 12, 16 bis 25 Mk. Sommerüberzieher von 6 Mk. an. Weckuhren 1.95, 2.50 Mk., Taschenuhren 3 Mk.

Sonnabend geschlossen.
Bei Sonntagseinkauf trotz der billigen Preise 5%—10% in bar und Gratisgeschenke.

Egra's Partiewarenhaus
Neuermarkt.
bitte Firma zu achten.



bewirken sehr viele Eier — prächtige Kücken seit 48 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch u. Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:
Wilh. Epseloh Nachf., Markt-Drogerie, Herford, Schreiberg 4.

Neu! Katz im Sack!

Der originellste Scherzartikel des Jahrhunderts. D. R. G. M. passend für Damen und Herren. Macht vergnügen und Laune! Preis per Stück 75 Pfg. bei freier Zusendung. Briefmarken oder Nachnahme. 1860

Heinz Drabert
Berlin-Wilmersdorf
Neuheiten-Vertrieb.

Bruch heilbar

ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung, ohne Berufsstörung.
Aerztliche Leitung. Sprechstunden: Täglich 9—2 Uhr (außer Freitag). Spezialbehandlung für Bruchleidende.
A. Scheele, Hannover, Marienstr. 57.
300 Adressen Geheilter u. Broschüre gratis.

Geld-Darlehn

ohne Bürg. Ratenrückzahl. diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt, Berlin,** Roßstraße 3. Rückporto. 1991



können Sie auch stets sein, wenn Sie Ihre Garderoben

auf neu chemisch reinigen oder färben lassen in der

Färberei Münzer

chemische Wäscherei
Herford
Steinstr. 15. Fernruf 493.

Fahnen

Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.



Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke

Elmendörfer

er ist und bleibt der beste Kornbranntwein

überall!

Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.

Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.

Gegr. Anno 1829.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musik**instrumente alien etc. für Vereine, Orchest Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 3. Mai d. Js. beginnenden Abendkursus in der Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Alter Markt 6, werden bis zum 1. Juni 1912 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme am Unterricht 5 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:
1) Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2) Maschienennähen, Anfertigen von verschiedenen Wäschegegenständen.
3) Schneidern, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
4) Putzmachen, nähen von Hauben, Hutformen, Kinderhüten, Mützen, Garnieren und Modernisieren von Hüten.

Der Unterricht ist 3 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 3 Mk. Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 3 Mk. monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 7. Mai 1912.

Der Magistrat. Busse.

Aufhebung eines Weges.

Der von der Werrestraße über die Besitzung des Gärtners Meyer zur Besitzung des Fabrikanten Richard Böckelmann führende Weg (Sackweg), Flur 3 Parzelle 2179/2,214 soll aufgehoben werden. In der Natur ist der Weg schon nicht mehr vorhanden.

Einsprüche hiergegen sind innerhalb 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Herford, den 8. Mai 1912.

Die Wegepolizeibehörde. J. V.: Busse.

Bekanntmachung.

Wegen der stattfindenden Kanalbauarbeiten wird die Elisabethstraße bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Herford, den 6. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Werner.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt